

LEHRPLAN

LUZERN • URI • SCHWYZ • OBWALDEN • NIDWALDEN

MENSCH UND UMWELT

ZUG • DEUTSCHSPRACHIGER TEIL: • WALLIS

Für das 1. – 6. Schuljahr

Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz

Lehrplan für die Primarschule

Mensch und Umwelt

Der vorliegende Lehrplan wurde
von der Kommission Mensch und Umwelt
der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz
BKZ (ehemals IEDK) erarbeitet.

Copyright 1993 / Teilweise überarbeitete
Fassung 2000
Bildungsplanung Zentralschweiz
Luzernerstrasse 69, 6030 Ebikon

Inhaltsverzeichnis

TeilA: Leitideen

1.	Bedeutung des Fachbereichs	3
2.	Richtziele	4
3.	Umsetzung im Unterricht	6
	• Einleitung	6
	• Rahmenbedingungen	6
	• Verbindlichkeiten	7
	• Didaktische Prinzipien	8
	• Weitere Hinweise	9
	• Planung und Evaluation	9

TeilB: Grobziele

•	Erläuterungen zum Grobzielkatalog	11
•	Aufbau der Arbeitsfelder	11
•	Verbindlichkeit	11
•	Legende	11

Arbeitsfelder

•	Arbeit	12
•	Bauen / Wohnen	15
•	Ernährung	18
•	Freizeit	21
•	Gesunder / kranker Mensch	23
•	Kleidung	26
•	Medien	28
•	Pflanzen / Tiere / Lebensräume	31
•	Raum	34
•	Schule / Familie / Mitmensch	37
•	Unbelebte Natur	39
•	Verkehr	42
•	Zeit	44

Teil A: Leitideen

1. Bedeutung des Fachbereichs

Ausgangspunkt von Mensch und Umwelt ist der Mensch in der Welt und die Welt, die ihn umgibt. Er setzt sich mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Mensch und Umwelt hilft dem Kind seine Erfahrungswelt nach Umfang und Tiefe zu erschliessen.

Mensch und Umwelt orientiert sich einerseits an den Lernbedürfnissen und der Erfahrungswelt des Kindes. Andererseits erschliesst die Lehrperson dem Kind den Zugang zu neuen Welten. Die breiten und vielschichtigen Wissens- und Erfahrungsbereiche erfordern eine gezielte Themenauswahl, die gegenwarts- und zukunftsweisend für das Kind ist.

In Mensch und Umwelt werden die bisherigen Fächer Heimatkunde, Sachunterricht, Geographie, Geschichte und Naturkunde integriert und um soziale, wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Aspekte erweitert.

Anstelle der erwähnten Fächer treten Arbeitsfelder, die sich an Grundbedürfnissen des Menschen orientieren. *Mensch und Umwelt* öffnet die bisherigen Fachgrenzen und ermöglicht, innerhalb eines Themas auch Anliegen und Ziele der Friedens-, Gesundheits-, Geschlechts-, Umwelt- sowie der interkulturellen Erziehung zu berücksichtigen.

Mensch und Umwelt will die vielfältigen Zusammenhänge und Verknüpfungen im Leben aufzeigen und damit vernetztes Denken aufbauen und fördern.

Es ist notwendig, Sachverhalte vermehrt in ihren Zusammenhängen, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zu begreifen und aus dieser Erkenntnis heraus zu handeln. Das setzt einen Unterricht voraus, der vernetztes Denken und Lernen fördert.

Mensch und Umwelt geht von einem Lernverständnis aus, welches die Schülerinnen und Schüler als aktive, lernwillige Menschen begreift und sie als solche am Unterricht beteiligt.

Die Verantwortung für das Lernen liegt nicht nur auf der Seite der Lehrperson, sondern auch bei den Schülerinnen und Schülern selbst. Es wird ihnen zugemutet, dass sie Verantwortung für ihr Lernen übernehmen können, wollen und auch müssen.

Mensch und Umwelt will im Kind Fähigkeiten entwickeln, sich selbständig mit dieser Umwelt auseinanderzusetzen, damit es sein Bild der Welt ständig den Umweltgegebenheiten entsprechend entwickeln kann und damit erlebnis- und handlungsfähig bleibt.

Die Schulung der differenzierten inneren und äusseren Wahrnehmung, von Eindrücken und Gefühlen schafft die Voraussetzung für die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Innenwelt und seiner Umwelt. Dadurch wird die Erlebnissfähigkeit des jungen Menschen erweitert und vertieft. Das Einbeziehen aller Sinne ermöglicht ein sinnvolles Lernen und Leben. Dieser Bereich ist Teil des instrumentellen Lernens im *Mensch und Umwelt*-Unterricht.

Mensch und Umwelt ermöglicht es dem Kind, die Erfahrungen mit seiner Umwelt zu reflektieren, zu verarbeiten und zu ordnen, damit es ein tragfähiges Bild der Welt entwickeln kann.

Die Kinder setzen sich mit den sie umgebenden und beeinflussenden Lebensbereichen auseinander. Sie bauen dabei eine sachgemässe und emotional engagierte Beziehung zu ihrer Umwelt auf. Diese beinhaltet räumliche, zeitliche und ökologische Dimensionen. Durch das Verständnis für Zusammenhänge und die Überprüfung gewonnener Erkenntnisse an der Realität entsteht ein tragfähiges Bild der Welt.

Mensch und Umwelt will grundlegende Arbeits-, Lern- und Denkmethode aufbauen und die Kinder zu einer aktiven verantwortungsbewussten Haltung gegenüber sich, den Mitmenschen und der Umwelt erziehen.

Erlebnissfähigkeit und die aktive Auseinandersetzung mit der Erfahrungswelt sind zentrale Elemente für den Aufbau von Handlungsfähigkeit. Engagement und persönliche Betroffenheit sind Voraussetzungen für verantwortungsbewusstes Handeln.

2. Richtziele

Die Richtziele beschreiben Fähigkeiten und Haltungen, die im Rahmen der Volksschulzeit in diesem Fachbereich angestrebt werden.

- Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit erweitern
- Entscheidungs- und handlungsfähig werden
- Erkenntnisse gewinnen
- Vernetztes Denken fördern
- Instrumentelle Fähigkeiten entwickeln
- Haltung der Verantwortung aufbauen

Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit erweitern

In der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit erhalten und weiterentwickeln.

Die Schulung der differenzierten äusseren und inneren Wahrnehmung von Eindrücken und Gefühlen schafft die Voraussetzung für die Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Innenwelt und Umwelt. Durch sie wird die Erlebnisfähigkeit der jungen Menschen erweitert, vertieft und entwickelt. Dabei soll die kognitive, emotionale und soziale Wahrnehmung ernstgenommen, verfeinert und gefördert werden. Wahrnehmung ist kein blosses Abbild von Wirklichkeit, sondern ein lebensnotwendiger Prozess zur Schaffung einer Wirklichkeit, die immer eine subjektive ist.

Entscheidungs- und handlungsfähig werden

Das Leben in und die Auseinandersetzung mit der Umwelt soll die Kinder befähigen, ihre eigenen Beziehungen darin und dazu zu erkennen, auszuwerten, Entscheidungen zu treffen und daraus Handlungen abzuleiten.

Jede Entscheidung und Handlung ist immer mit der Frage nach den Wertmassstäben verbunden. Wichtig ist das Wahrnehmen, Kennenlernen und Benennen der eigenen Werte, der Werte anderer und auch von Werten, die uns in unserer Gesellschaft stark leiten. Das Kind lernt, dass Wertmassstäbe sich verändern, und dass es davon beeinflusst wird, sie aber auch beeinflussen kann.

Zum Entscheiden und Handeln ist es nötig, Fragen zu stellen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, die in der Gegenwart und Zukunft von Bedeutung sind.

Letztlich geht es darum, die natürliche Neugier und die Interessen der Kinder zu erhalten und zu fördern, denn dies sind die Triebfedern für Entscheidungsfreude und Handlungsfähigkeit.

Erkenntnisse gewinnen

Durch die fortschreitende und zunehmend differenziertere Verarbeitung und Erschliessung der Erfahrungswelt will Mensch und Umwelt dem Kind neue Erkenntnisse über sich und die Umwelt ermöglichen.

Diese Erkenntnisse können kognitiver, emotionaler oder sozialer Art sein.

Erkenntnisse entstehen durch die Reflexion und Verarbeitung von Sachinformationen, Wahrnehmungen und Erlebnissen.

Das Kind kann erforschen und erkennen, wie etwas ist oder wie etwas funktioniert. Dabei beobachtet es Vorgänge und Phänomene in der Umwelt, lernt Gesetzmässigkeiten, Eigenheiten und verschiedene Erscheinungsformen verstehen und ordnen und diese mit vorhandenem Wissen vergleichen.

Vorgänge und Phänomene stehen meistens in intensiven Wechselbeziehungen verschiedenster Art. Diese zu erkennen und sie zu verknüpfen und zu vernetzen ist Ziel des Unterrichts in *Mensch und Umwelt*.

Aktuelle Geschehnisse und Gegebenheiten haben eine Vorgeschichte, sind etwas zeitlich Gewachsenes. Um Zusammenhänge zu verstehen, ist es wichtig, zeitliche Abläufe, Veränderungen und deren Ursachen zu erkennen.

Vernetztes Denken fördern

Mensch und Umwelt eignet sich in idealer Weise, vernetztes Denken zu fördern

Es ist für die Menschen immer schwerer verständlich, wie sich die Dinge zueinander, zum Individuum und zur Gesellschaft verhalten. Wir müssen in Zukunft die Dinge vermehrt in ihren Zusammenhängen, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten begreifen und danach handeln lernen.

Das setzt eine Schule voraus, die das Leben, das Lernen, das Denken in Zusammenhängen und Abhängigkeiten fördert, die einzelnen Aspekte miteinander vernetzt und in ihrem globalen Zusammenhang darzustellen versucht.

Instrumentelle Fähigkeiten entwickeln

Der Unterricht in Mensch und Umwelt will dazu beitragen, dass die Kinder lernen, die Welt zunehmend selbständiger zu erschliessen. Dazu müssen sie die Möglichkeit erhalten, grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten (Instrumente) im Denken und Handeln zu entwickeln.

Für das Finden und das Beantworten von Fragen, für die Bearbeitung von Aufgaben und Problemen, für das Umsetzen von Erkenntnissen und für das Auswerten von Erfahrungen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeitstechniken kennen und anwenden. Die Kinder entwickeln Denk- und Problemlösefähigkeiten. Sie setzen sich mit ihrem eigenen Arbeitsstil auseinander und erweitern ihn.

Haltung der Verantwortung aufbauen

Durch die Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt baut das Kind eine verantwortungsbewusste Haltung auf gegenüber sich, den Mitmenschen und der Umwelt.

Das Kind lernt seine Bedürfnisse und Interessen kennen, sie ernst nehmen und darauf zu antworten. Das Ziel ist nicht nur Selbstverwirklichung, sondern auch Rücksicht zu nehmen auf die Bedürfnisse von Mitmensch und Umwelt.

Lernen und Entwicklung sind meist in einem sozialen Kontext eingebettet. Durch die Auseinandersetzung damit können die Kinder auch eine verantwortliche Haltung gegenüber den Mitmenschen und Fähigkeiten des Zusammenlebens aufbauen.

Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für Dinge und Lebewesen ist von Bedeutung für die Entwicklung des jungen Menschen und für das Funktionieren unserer Schule und Gesellschaft.

Die Haltung der Verantwortung zeigt sich u.a. im Engagement und in den Handlungen der Menschen in ihrer Umwelt in Bezug auf Teilnahme, Benützung und Mitgestaltung.

Auch das Reflektieren solcher Haltungen ist Anliegen des Unterrichts in *Mensch und Umwelt*.

3. Umsetzung im Unterricht

Einleitung

Beim Lehrplan *Mensch und Umwelt* handelt es sich um ein Planungsinstrument, das einen recht grossen Handlungsspielraum offen lässt. Dies bedingt im Gegenzug, dass der Auswahl der Themen und somit dem Einbezug der Arbeitsfelder grosse Sorgfalt beigemessen wird. Die Lehrperson übernimmt dabei die Verantwortung für eine ausgewogene Planung.

Damit der Unterricht verbindlich bleibt und die minimalen Koordinationsfragen gelöst werden können, sind

bei der Planung die vorgegebenen Rahmenbedingungen einzuhalten und ausgewählte Planungsgrundsätze zu beachten.

Wichtige Bezugspunkte bei den Arbeitsfeldern und den instrumentellen Zielsetzungen waren das Konzept des Luzerner Lehrplanes *Mensch und Umwelt* sowie das Sachunterrichts-Konzept der Goldauer Konferenz.

Rahmenbedingungen

Arbeitsfelder

Mensch und Umwelt ist in die folgenden Arbeitsfelder eingeteilt:

Arbeit
Bauen / Wohnen
Ernährung
Freizeit
Gesunder / kranker Mensch
Kleidung
Medien
Pflanzen / Tiere / Lebensräume
Raum
Schule / Familie / Mitmensch
Unbelebte Natur
Verkehr
Zeit

Instrumentelle Zielsetzungen

Mensch und Umwelt unterscheidet die folgenden drei Bereiche der instrumentellen Zielsetzungen:

Wahrnehmung
Lern- und Arbeitsmethoden
Denkweisen



S. 8 (didaktische Prinzipien)

(Basierend auf: "Wir helfen zu viel" und "Selbst ist der Schüler" von Armin Beeler, Zug 1999 / 1990)

Verbindlichkeiten

■ **Instrumentelle und inhaltliche Zielsetzungen**

In *Mensch und Umwelt* sind instrumentelle und inhaltliche Zielsetzungen **gleichwertig** zu gewichten. Dies bedeutet, dass in jeder Unterrichtseinheit instrumentelle **und** inhaltliche Zielsetzungen **bewusst** verfolgt werden.

■ **Arbeitsfelder / Grobziele**

- Folgende vier Arbeitsfelder müssen **jährlich** anhand ausgewählter Grobziele bearbeitet werden:
 - Pflanzen / Tiere / Lebensräume
 - Raum
 - Schule / Familie / Mitmensch
 - Zeit

- Folgende Arbeitsfelder müssen **innerhalb zweier Jahre** anhand ausgewählter Grobziele bearbeitet werden:
 - Arbeit
 - Bauen / Wohnen
 - Ernährung
 - Freizeit
 - Gesunder / kranker Mensch
 - Kleidung
 - Medien
 - Unbelebte Natur
 - Verkehr

- Diese Grobziele müssen bis **Ende der Primarschulzeit** bearbeitet worden sein:

• Gesunder / kranker Mensch	GZ 1	S. 23
• Pflanzen / Tiere / Lebensräume	GZ 3	S. 32
• Raum	GZ 3	S. 35
• Schule / Familie / Mitmensch	GZ 5	S. 38
• Unbelebte Natur	GZ 2	S. 40
• Zeit	GZ 3	S. 45

Als Hilfsmittel zur Absprache zwischen den Lehrpersonen dient das Übergabeheft.

■ **Unterrichtszeit**

Für die Umsetzung des Lehrplans *Mensch und Umwelt* stehen in der Regel vier Lektionen pro Woche zur Verfügung. Dies bedeutet, dass eine bewusste Auswahl aller möglichen Grobziele getroffen werden muss. Die genauen Zeitanteile sind jeweils in der kantonalen Wochenstundentafel geregelt.

■ **Übergabeheft**

Die Klassenlehrperson ist zur Führung eines Übergabedokumentes verpflichtet. Das Übergabeheft dient als Koordinationsinstrument, da der Lehrplan in der Wahl und der Umsetzung der Grobziele den Lehrpersonen grosse Freiheiten lässt. Das Übergabeheft bildet die Grundlage beim Lehrpersonenwechsel für alle Übergabegespräche innerhalb der Primarschule und beim Stufenwechsel an die Sekundarstufe I.

Didaktische Prinzipien

Die nachfolgenden didaktischen Prinzipien stellen klar vorgezeichnete Richtwerte dar, sie sind jedoch nicht alle und nicht ausschliesslich in jedem Thema zu realisieren.

Lernen lernen, instrumentelle Ziele

Die instrumentellen Ziele helfen den Kindern, die Frage "Wie mache ich es?" zu bedenken und sich geeignete Arbeitsweisen anzueignen. Damit an diesen "Instrumenten" gezielt gearbeitet werden kann, dokumentieren die Lernenden ihre Arbeitsweise und ihren Lernweg z.B. in einem Lernheft, auf Plakaten u.a.m. Solche instrumentelle Arbeitsschwerpunkte sind:

Wahrnehmung

- Beobachten, Beobachtungen festhalten
- Aus Erfahrungen lernen: aus Erlebnissen, Befragungen, Gesprächen, Informationen gewinnen

Lern- und Arbeitsmethoden

- Sammeln und ordnen
- sich aus Texten, Referaten informieren
- sich aus Bildern, Filmen, Tabellen und Karten informieren
- Informationen verarbeiten und darstellen (schriftlich, grafisch, bildlich)

Denkweisen

- Experimentieren
- Vermuten
- Folgern
- Vergleichen
- Übertragen
- Kreatives Denken

Vergleiche Armin Beeler: "Wir helfen zu viel", 1999, und "Selbst ist der Schüler", 1990

Raum / Zeit / Ökologie

Was dem Kind emotional und erfahrungsmässig nahesteht, bildet Ausgangspunkt und Vergleichsbasis zur Erschliessung von Neuem. Das Eingehen auf Vertrautes und Fremdes fördert das Selbst- und Fremdverständnis und verhilft zum Aufbau der emotionalen Beziehung zur räumlichen und psychischen Heimat.

Die *räumliche Orientierung* nimmt die nahen Räume (Zuhause, Schule, Dorf) als Ausgangspunkt, um dann in die Region, in den Kanton, in die Schweiz, in die Erde und den Kosmos ausgeweitet zu werden. Hilfsmittel wie Plan und Karte dienen dabei als notwendige Ordnungs- und Orientierungsraster.

Die *Dimension Zeit* (früher - heute, jetzt - als ich klein war usw.) ist ein Element, das in vielen Arbeitsfeldern

von *Mensch und Umwelt* Bedeutung hat. Die gezielte Arbeit mit dem Prinzip der zeitlichen Orientierung schafft die Voraussetzung für ein gutes Geschichtsverständnis. Der Zeitstrahl ist dabei ein geeignetes Hilfsmittel.

Das *ökologische Prinzip* zeigt Abhängigkeiten und Wechselwirkungen in unserer Welt auf. In der Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und zukünftigen Entwicklungen sind solche ökologischen Grundfragen einzubeziehen. Als Ordnungsraster dienen Pfeildiagramme, Netzpläne und ähnliche optische Hilfsmittel.

Exemplarisches und vernetztes Lernen

Beim Lernen beschäftigt sich das Kind mit Ausschnitten, sogenannten Flecken, aus dem Fachbereich von *Mensch und Umwelt*. Es ist wichtig, dass die Flecken zunehmend untereinander in Beziehung gebracht, d.h. vernetzt, werden.

Die Bildung von Flecken und ihre Vernetzung verlangen einen fächerübergreifenden, mehrperspektivischen Unterricht. Besonders geeignet sind projektorientierte Unterrichtsformen.

Gegenwartsbezug

Aktuelle Begebenheiten wie persönliche Erfahrungen und Erlebnisse im Schul- und Familienleben, Bräuche, Feste, Naturereignisse etc. eignen sich gut als Ausgangspunkt für den Unterricht.

Die persönliche Betroffenheit motiviert und regt zu eigenem Denken und Handeln an.

Reale Begegnungen und handelndes Lernen

Der Unterricht in *Mensch und Umwelt* ist, wenn immer möglich, realen Begegnungen und handelndem Lernen verpflichtet. Der direkte Kontakt mit dem Lerngegenstand begünstigt ein intensives Erleben und anschauliches Wissen.

Individualisierung und Gemeinschaftsbildung

Die einzelnen Kinder haben unterschiedliche Lernvoraussetzungen. Jede Person nimmt anders wahr, beeinflusst von ihren Fähigkeiten, ihrem Vorwissen, ihren Bedürfnissen und dem persönlichen kulturellen Hintergrund. *Mensch und Umwelt* unterstützt das einzelne Kind in seinen individuellen Lernbemühungen.

Das Kind kann alleine und in der Gruppe lernen. Unter Abwägung der persönlichen Bedürfnisse und der Achtung gegenüber den Mitmenschen lernt das Kind, Handlungsmöglichkeiten abzuschätzen und verantwortungsvoll Entscheidungen zu fällen. *Mensch und Umwelt* fördert das gemeinsame Leben und Lernen in multikulturellen Gruppen.

Offenes Schulzimmer

Die Forderung nach unmittelbaren Begegnungen und handelndem Lernen bringt es mit sich, dass der Unterricht auch in Zusammenarbeit mit Betroffenen,

Fachleuten, Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen sowie Eltern stattfindet, oft auch ausserhalb des Schulzimmers.

Weitere Hinweise

Lehrmittel / Literaturliste

Bei der thematischen Offenheit des Lehrplans ist es nicht möglich, sich auf ein einziges Lehrmittel abzustützen. Vielmehr gehört häufiger die Suche und die Ordnung von Grundlagenmaterialien zu einem wesentlichen Teil des Lernprozesses und damit zum Unterricht. Schülerinnen und Schüler sind daran ebenso beteiligt wie die Lehrperson.

Didaktische Zentren, Schul- und Lehrerbibliotheken und andere Informationszentren halten dem Kind und der Lehrperson ein vielseitiges Angebot bereit.

Zum Lehrplan gehört eine Literatur- und Lehrmittelliste, welche in regelmässigen Abständen aktualisiert wird. Diese enthält ausgewählte Kurzbesprechungen sowie ein überregionales und kantonales Adressverzeichnis.

Stundenplangestaltung

Schülerzentrierter Unterricht und individualisierende Arbeitsformen erfordern eine flexiblere Gestaltung der Unterrichtszeiten. Eine offenere Stundenplangestaltung ermöglicht projektorientierten und fächerübergreifenden Unterricht. Solche Unterrichtsformen unterstützen Anliegen von *Mensch und Umwelt*.

Zusammenarbeit mit andern Fächern

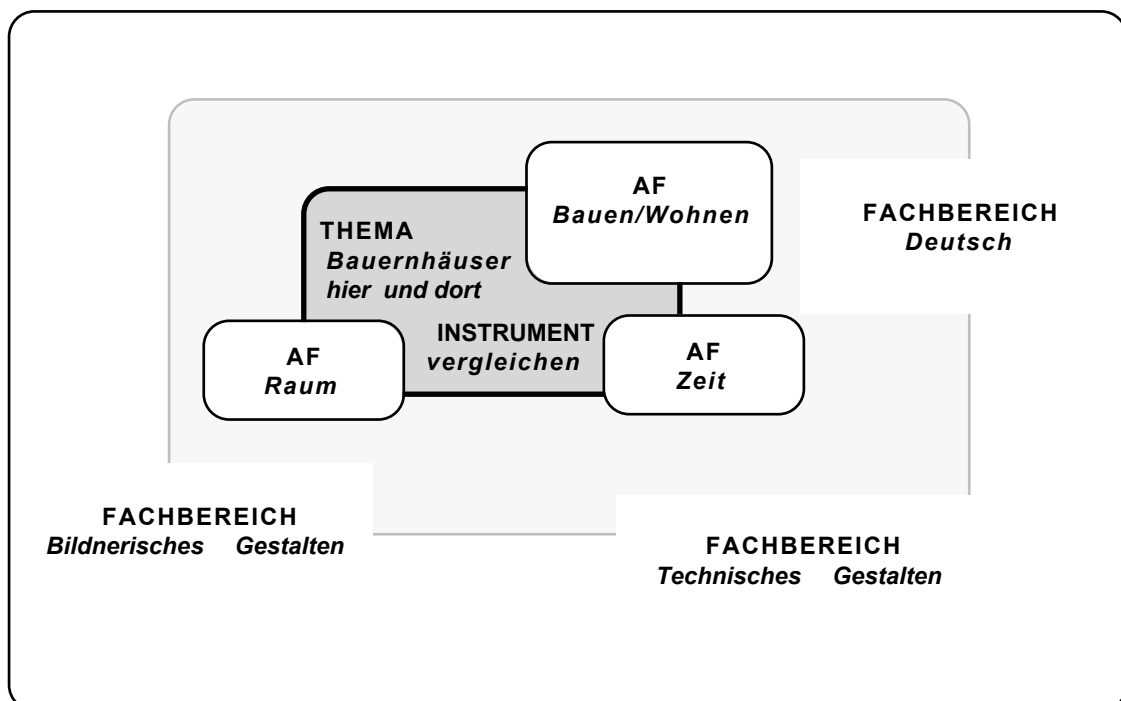
Viele Unterrichtsthemen, auch einzelne Arbeitsfelder, tangieren mehrere Fächer. Insbesondere betrifft dies die Fächer Bildnerisches Gestalten, Deutsch und Technisches Gestalten. Die entstehenden Überschneidungen erfordern gegenseitige Absprachen und Zusammenarbeit.

Planung und Evaluation

Themenwahl

Eine ausgewählte Unterrichtseinheit kann sowohl mehrere Arbeitsfelder, als auch andere Fachbereiche tangieren. Diese Berührungspunkte ermöglichen und erfordern oft einen fächerübergreifenden Ansatz.

Schwerpunktmässig ist die einzelne Unterrichtseinheit jedoch deutlich auf ein bestimmtes Arbeitsfeld, bzw. ein Grobziel daraus ausgerichtet.



Planungsaspekte

A Grobplanung

- Orientierung an der Semester- oder Jahresplanung sowie am Übergabeheft unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Verbindlichkeiten.
"Was wurde in der Klasse bereits vorher gemacht?"
"Was habe ich schon bewusst thematisiert?"
- **Inhaltliches Ziel** fixieren
 - Arbeitsfeld (AF) auswählen
 - Grobziel(e) (GZ) auslesen
- **Instrumentelles Ziel** festlegen
"Welche Arbeitsfelder wurden noch nicht bearbeitet?"
"Welche instrumentelle Zielsetzung will ich bewusst schulen, trainieren?"

B Feinplanung (Planung der Einheit)

- **Ideensammlung** / Brainstorming
"Was wäre alles möglich?"
- **Eingrenzen**, beschränken
"Was ist mir wichtig, was ist elementar?"
- **Lernziele festlegen** (inhaltlich und instrumentell)
"WAS sollen die Schülerinnen und Schüler genau lernen?"
"WIE baue ich das instrumentelle Ziel auf?"
- **Methodische Gestaltung** - Verlaufsplanung
"Welches sind die Möglichkeiten, welches sind die Rahmenbedingungen der Klasse?"
"Wie weit können die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden?"
- **Material zusammenstellen**
(Literatur- und Lehrmittelliste, Realbezug, Didaktische Zentren, andere Fachstellen)
"Ist es möglich, Fachpersonen (Eltern, Berufsleute...) einzubeziehen?"
"Kann ich ausserschulisch arbeiten?"

C Durchführung der Unterrichtseinheit

D Reflexion/ Evaluation

Bei der offenen Gestaltung des Lehrplans sind verschiedene Planungsabläufe möglich: Insbesondere kann zuerst vom instrumentellen Ziel ausgegangen werden und ein mögliches inhaltliches Ziel dazu gestellt werden.

Weitere Didaktische Prinzipien, die für einen Planungsprozess relevant sein können, sind im entsprechenden Kapitel Seite 8 erwähnt.

Evaluation

Arbeitsrückschau der Lehrperson

Die Lehrperson gibt sich Rechenschaft über erreichte inhaltliche und instrumentelle Ziele.

Die Ergebnisse der Rückschau werden im Übergabeheft eingetragen.

Arbeitsrückschau mit den Schülerinnen und Schülern

Während der Arbeit am Thema wird mit den Schülerinnen und Schülern Rückschau gehalten über die erreichten Ziele im inhaltlichen und instrumentellen Bereich sowie über einzelne Lernabschnitte, persönliche Erfahrungen, Probleme und Fragen.

Die Fähigkeit der Reflexion ist eine wesentliche instrumentelle Zielsetzung und dient der Entwicklung von Selbsteinschätzung und Selbstbeurteilung.

Beurteilung

Die Beurteilung in *Mensch und Umwelt* umfasst aufgrund ihrer Gleichwertigkeit die instrumentellen und inhaltlichen Zielsetzungen.

Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler darf sich nicht nur auf die Endprodukte von Leistungen ausrichten. Die Kinder selbst mit ihren individuell unterschiedlichen Voraussetzungen und der Prozess ihrer Leistung und Entwicklung sind Ausgangspunkt der Beurteilung.

Das Kind wird nicht allein nach seinen intellektuellen Leistungen beurteilt, es wird als ganze Person wahrgenommen und angenommen. Ganzheitliche Bildung schließt emotionale und soziale Bildung gleichwertig mit ein.

Teil B: Grobziele

Erläuterungen zum Grobzielkatalog

Umfassendes Ziel des Unterrichts in *Mensch und Umwelt* ist die Auseinandersetzung mit sich und der natürlichen, technischen und sozialen Welt.

Die Vielzahl der Grobziele in den einzelnen Arbeitsfeldern sowie die Inhaltsangaben zeigen die Breite und Fülle der Arbeitsmöglichkeiten. Unter Berücksichtigung der Breite des Fachbereichs haben wir uns einerseits auf grundlegende Schwerpunkte beschränkt, andererseits entstand ein breites Angebot von Möglichem und Interessantem. Die Grobziele sollen der Lehrperson helfen, die Arbeitsfelder inhaltlich zu strukturieren und den Unterricht kompetent zu planen.

Verbindlichkeit

Im Lehrplan *Mensch und Umwelt* wird verzichtet auf die Zuweisung einzelner Grobziele auf bestimmte Klassen oder Stufen.

Ein Kernprogramm im Fachbereich *Mensch und Umwelt* wird durch verschiedene Gewichtungen festgelegt (siehe S. 7).

Eine erste Gewichtung wird vorgenommen durch den unterschiedlichen Bearbeitungsrythmus der Arbeitsfelder. Einzelne Arbeitsfelder werden im einjährigen, andere im zweijährigen Rhythmus aufgegriffen.

Eine zweite Gewichtung besteht durch die verbindliche Festlegung bestimmter Grobziele.

Weitere Verbindlichkeiten sind in den Rahmenbedingungen des Lehrplans (S.7) festgehalten.

Legende



- AF** Hinweis auf weitere Arbeitsfelder
- LP** Hinweis auf Lehrpläne anderer Fächer
- AB** Arbeitsbereich
- RZ** Richtziel
- GZ** Grobziel

Aufbau der Arbeitsfelder

Die Arbeitsfelder sind alphabetisch geordnet. Am Anfang steht jeweils ein einleitender Text in das Arbeitsfeld. Er führt in einige wichtige Fragen des Themas ein. Die Einleitungstexte sind ausgerichtet auf zentrale Aspekte des Unterrichts auf der Primarstufe.

Die Grobziele sind numeriert. Damit wird jedoch keine Gewichtung der Ziele vorgenommen. Die einzelnen Grobziele werden dem Entwicklungsstand der Kinder und der Klasse entsprechend bearbeitet.

Bei den Inhaltsangaben und Erläuterungen in der zweiten Spalte werden die Grobziele in mögliche Inhalte und Themen aufgegliedert, die einen Zugang zur Arbeit am Grobziel ermöglichen.

Die Hinweise für die Unterrichtsgestaltung in der dritten Spalte geben konkrete Hinweise und Ideen für die Gestaltung des Unterrichts. Zudem wird in dieser Spalte jeweils verwiesen auf Verbindungen mit anderen Arbeitsfeldern sowie auf andere Fachlehrpläne.

Die zweite und dritte Spalte sind als Anregungen zu verstehen und unterstützen die Planung der Lehrperson.

Arbeitsfeld Arbeit		
Einleitender Text		
.....
.....
.....
.....
Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Arbeit

Gesellschaftliche und persönliche Bedeutung

Arbeit sollte dem Menschen die Möglichkeit geben, seine Persönlichkeit zu entfalten, seinen Beitrag an die Gesellschaft zu leisten und seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Richtige Berufswahl und Befriedigung in der täglichen (Lohn-) Arbeit sind zusammen mit schöpferischen, sozialen und politischen Tätigkeiten von grosser Bedeutung für die Gestaltung des Lebens.




Die Arbeitswelt ist einer starken Veränderung unterworfen. Berufe werden heute oft nicht mehr auf Lebenszeit gewählt. So entsteht für viele Menschen der Wunsch oder die Notwendigkeit, im Laufe des Lebens ein oder mehrmals umzulernen. Der stetige Wandel unserer Gesellschaft beeinflusst auch das herkömmliche Rollenverhalten und bewirkt so grosse Verschiebungen in den typischen Frauen- und Männerberufen. Diese Tatsachen widerspiegeln sich auch in unseren Schulklassen und sind darum Thema der Primarschule.


Bezug des Kindes zur Arbeitswelt

Der Bezug des Kindes zur Arbeitswelt ist, je nach Umgebung und Arbeitssituation der Eltern, lückenhaft und unterschiedlich. Durch die Trennung von Wohn- und Arbeitsort wird dieser noch bestehende Zugang verringert. Die Primarschule muss daher Kontakte zur Arbeitswelt ermöglichen, dies vor allem über die direkt erfahrbare Berufswelt der Eltern, Lehrpersonen und den anderen sie noch umgebenden Erwachsenen. Die Unterscheidung in (primäre) Urproduktion, (sekundäre) Gewerbe/Industrie und (tertiäre) Dienstleistung, in selbständige/unselbständige Arbeit, ist auf anschauliche, direkt erfahrbare Art den Kindern zu vermitteln.

Die unterschiedliche Verteilung der Arbeit auf gut und weniger gut entwickelte Wirtschaftsgebiete (Nord-Süd/West-Ost-Thematik), und die damit verbundene "Wanderung" der Arbeitskräfte, bewirkt eine Durchmischung der Kulturen. Die Schule ist davon stark betroffen, weil in vielen Klassen Ausländerkinder zu finden sind. Dies fordert von allen Beteiligten ein grosses Verständnis und viel Toleranz, bietet aber auch ganz konkrete Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit dem Bereich Arbeit an.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Miteinander die Familie und die Schule als erstes Erfahrungsfeld von Arbeit erleben.	<i>Arbeitsgemeinschaft</i> Arbeitsteilung in der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Meine Mitarbeit zu Hause den anderen vorstellen • Partner- und Gruppenarbeit bewusst reflektieren
	<i>Aufteilung der Lohnarbeit</i> Doppelbelastung Familie/Beruf	<ul style="list-style-type: none"> • Über die Arbeitsteilung in der eigenen Familie nachdenken und sprechen, verschiedene Formen von Arbeitsteilung im Rollenspiel ausprobieren
	<i>Arbeitsgemeinschaft Schule</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit jemandem aus der Arbeitsgemeinschaft Schule eine Arbeit tauschen • Verschiedene Beispiele für Zusammenarbeit im Schulhaus kennen
	<i>Arbeitsorganisation</i> Persönlicher Arbeitsplatz, Arbeitsplanung, Sorgfalt, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Arbeitsplätze zu Hause, in der Schule einrichten • Persönliche (Haus-)Aufgaben-Wochenplanung erstellen • Eigene Klassen-/Schulhausregeln aufstellen, mit der bestehenden Schulordnung vergleichen, neu gestalten

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
2. Der Entstehung von Berufen nachgehen, ausgewählte Arbeitsmöglichkeiten kennenlernen.	<p><i>Persönliches Verhältnis zur Arbeit</i> Tages-/Wochenrhythmus, Lieblingsarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Arbeit(en) auflisten (Tagesprotokoll) • Freiwillige/unfreiwillige Arbeiten beschreiben • Lieblingsarbeit/unangenehme Tätigkeiten vorspielen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"> AF Zeit AF Schule / Familie / Mitmensch</div>
	<p><i>Selbstversorgung/Arbeitsteilung</i> Entstehung erster Berufe in frühgeschichtlicher Zeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände herstellen • Körner zwischen Steinen mahlen, Schlangenbrot backen
	<p><i>Arbeitswelt im Mittelalter</i> Mechanisierung, Automatisierung Ausgestorbene Berufe/Arbeitswelt der Zukunft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung von Berufen anhand von Texten, Bildern und Ausstellungen herausarbeiten • Ältere Menschen über ihre Berufe berichten lassen • Traum-/Wunschberuf schildern und mit Aussagen von entsprechenden Berufsleuten vergleichen • Entwicklung eines Arbeitsgerätes verfolgen (Pflug, Kaffeemühle, Bügeleisen) und über seine Zukunftsform weiter phantasieren
	<p><i>Heutige Arbeitswelt</i> Selbständige/unselbständige Arbeit Urproduktion, Gewerbe/Industrie, Dienstleistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit und Arbeitsbedingungen früher und heute vergleichen • Einen Tag an einem Arbeitsplatz (Vater/Mutter) verbringen, protokollieren • Interviews mit verschiedenen Berufsleuten führen
	<p><i>Arbeitsbedingungen</i> Arbeitsplatz und -zeit, Arbeitsweg, Aus- und Weiterbildung, Berufswechsel Karrieremöglichkeiten Mann/Frau</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vater, Mutter, Hauswartin, Polizistin, Briefträger in der Schule über ihre Arbeit berichten lassen Arbeitsweg des Vaters / der Mutter kennenlernen und miteinander vergleichen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"> AF Bauen / Wohnen AF Kleidung</div>
3. Gründe für die Anwesenheit von Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeitern kennen und sich mit ihrer Arbeits- und Lebenssituation auseinandersetzen.	<p><i>Arbeits- und Wohnbedingungen in der Schweiz, im Herkunftsland</i> Heimat, Fremde, Muttersprache, Kultur Ver-/Entwurzelung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich von ausländischen Schulkameradinnen aus ihrem Leben erzählen lassen • Aus Bilderbüchern und Karten Informationen über die Herkunft fremdsprachiger Kinder entnehmen • Spiele, Lieder, Bräuche, Ess- und Trinkgewohnheiten ausprobieren • Mitarbeiter von Hilfsorganisationen ins Schulzimmer einladen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"> AF Schule / Familie / Mitmensch</div>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
4. Sich mit der Frage nach Sinn und Inhalt der Arbeit und deren Auswirkungen auf den Alltag auseinandersetzen.	<p><i>Identifikation</i> Persönliche Entwicklung, Befriedigung, produktiv/schöpferische Tätigkeit Belastung, gesundheitliche Auswirkungen</p> <p><i>Beitrag an die Gesellschaft</i> Produkt, Dienstleistung, Soziale Aufgaben, Fronarbeit</p> <p><i>Arbeit als Lebensunterhalt</i> Lohn, Arbeitslosigkeit, Ruhestand</p> <p><i>Grund- und Luxusbedürfnisse</i></p> <p><i>Auswirkungen auf die Umwelt</i> Lärm, Luft- und Wasserbelastungen, Verkehr, Abfall</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Personen über ihr Verhältnis zur Arbeit befragen • Eine Künstlerin, einen Handwerker im Atelier aufsuchen • Miteinander über Arbeit als Belastung und/oder als Quelle innerer Befriedigung sprechen • Verschiedene Produkte, Dienstleistungen (Preis, Qualität, Herstellungsweise, Arbeitsaufwand) miteinander vergleichen • Ältere Menschen über ihre Erkenntnisse zur Arbeitssituation, zur Pensionierung befragen • Den Unterschied von Grund- und Luxusbedürfnissen herausarbeiten, den Wandel anhand der Waschmaschine aufzeigen • Einer Fachfrau gezielte Fragen zur Umweltsbelastung stellen • Einen Tag mit einem Arbeiter der Kehrichtabfuhr verbringen
		 AF Verkehr

Bauen/ Wohnen


Persönliche und soziale Bedürfnisse



Wohnen bedeutet Schutz und Geborgenheit für den Menschen. Er schafft und gestaltet sich den Wohnraum, angepasst an seine Lebens- und Umweltbedingungen. Raumeinteilung und -einrichtung bilden das Gefäss für persönliche Entwicklung und für soziales Leben. Bauen und Wohnen kann Gemeinschaft fördern oder erschweren, Persönlichkeitsentwicklung begünstigen oder behindern.


Das Wahrnehmen und Kennen der persönlichen und sozialen Bedürfnisse ermöglichen das bewusste Gestalten von Wohnraum, angepasst an alltägliche Handlungsabläufe. Die Auseinandersetzung mit Gemeinschaftsbauten als Lebensraum führt zu Verständnis und engagierter Teilnahme am sozialen Leben. Aktives Gestalten im Bereich Bauen und Wohnen ermöglicht einen wichtigen Ausdruck der Identifikation; so kann Raumgestaltung Teil persönlicher und sozialer Heimat sein.

Wohn- und Siedlungsformen

Wir alle leben in ganz unterschiedlichen Wohn- und Siedlungssituationen. Das klare Erkennen der Vor- und Nachteile verschiedener Wohnorte nach unterschiedlichen Gesichtspunkten (Lage, Grösse, Ruhe, Aussicht, Arbeitsweg, Begegnungsorte, Einkaufsmöglichkeiten, Kosten) und verschiedener Wohnformen (Ein- oder Mehrpersonenhaushalt, Familie oder Wohngemeinschaft) führt zu einem realitätsbezogenen Verständnis von unterschiedlichen Wohnsituationen. Auch das Wahrnehmen von alten und neuen Bauten gibt Einblick in die früheren und heutigen Lebensarten. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Wohn- und Siedlungsformen ist die Voraussetzung für umweltbewusstes Entscheiden und Handeln. Die Tatsache, dass nur in beschränktem Mass Boden zur Verfügung steht, verlangt eine ganz sorgfältige Nutzung. Eine ganzheitliche, ökologische Sicht ist auch im Bereich Bauen und Wohnen ein Gebot unserer Zeit.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Persönliche Bedürfnisse in bezug auf Wohnen/Arbeiten kennenlernen und Räume entsprechend gestalten.</p>	<p><i>Zimmer/Wohnung</i> Funktion und Einteilung der Wohn- Wirtschafts- und Abstellräume Arbeiten, Spielen, Schlafen, Zusammen- mensein</p> <p><i>Schulzimmer/-haus</i> Funktion und Einteilung des Schul- zimmers und der Spezialräume Einzel-/Gruppen-/Klassenarbeit</p> <p><i>Schulanlage</i> Hauswartwohnung Räume für die öffentliche Nutzung Spielflächen, Umgebung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den persönlichen Zimmer-/Wohnungsplan zeichnen und die Alltags-tätigkeiten den entsprechenden Räumen/Plätzen zuordnen • Was möchte ich in meinem Zimmer alles tun, und was kann davon verwirklicht werden? • Beobachten und Festhalten der Benutzungsgewohnheiten zu Hause • Verschiedene Arbeitsplätze im Schulzimmer besprechen, Varianten der Raumgestaltung auf dem Plan und im Zimmer ausprobieren • Miteinander Regeln für Arbeitsformen und -plätze festlegen • Die Baugeschichte des Schulhauses erforschen • Die verschiedenen Räume der Schulanlage kennen und um ihre Zweckbestimmung wissen • Gespräche mit dem Hauswart, der Hauswartin, sie bei der Arbeit beobachten und mithelfen • Über mögliche Veränderungen im Schulhaus diskutieren und Wünschenswertes in die Wege leiten. <div style="text-align: right; margin-top: 20px;">  <p>AF Arbeit AF Schule / Familie / Mitmensch AF Raum LP Technisches Gestalten GZ 3, 8, 9, 10</p> </div>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
2. Verschiedene Wohn-, Siedlungs- und Bauformen kennenlernen und sich mit deren Vor- und Nachteilen auseinandersetzen.	<p><i>Wohnformen</i> Einfamilien-, Reihen-, Mehrfamilienhaus, Hochhaus Familienwohnung, Wohngemeinschaft Miete, Eigentum, Genossenschaft</p> <p><i>Wohnen und Arbeiten</i> Pendler, Nomaden, Sesshafte Wohnen und Bauen in anderen Landesgegenden und Kulturen</p> <p><i>Siedlungsformen</i> Land, Stadt, Agglomeration Zentrum, Wohnquartiere, Gewerbe- und Industriezone</p> <p><i>Bauweise/Baumaterialien</i> Konventionelle Bauweise Vorfabrikation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den andern Kindern die eigene Wohnung zeigen • Andere Wohnorte (im Block, im Eigenheim, in der Stadt, auf dem Land, in den Ferien, im Zelt, im Wohnwagen) und Wohnformen (Gross-, Einelternfamilie, Wohngenossenschaft; Einkind-, Mehrkindfamilie) vergleichen • Ein Kinderheim besuchen und sich von den Kindern das Heim zeigen lassen • Sich von Ausländerkindern und -eltern über Bauen und Wohnen in ihrer Heimat informieren lassen • Über UNICEF etwas über Schulen in Entwicklungsländern in Erfahrung bringen • Durch Briefkontakt mit einer andern Klasse ein anderes Schulhaus, eine andere Schulart, eine andere Gegend kennenlernen • Verschiedene Wohnkulturen und Haustypen der Schweiz vergleichen <p> AF Raum LP Technisches Gestalten GZ 1, 2</p>
3. Funktion und Bedeutung verschiedener Bauten für das Zusammenleben der Menschen in der Gesellschaft kennen.	<p><i>Öffentliche Gebäude und Bauten</i> Gemeindekanzlei, Polizei, Bahnhof, Post, Feuerwehr Kirche, Pfarreizentrum, Saalbau, Vereinsräume Theater, Kino, Bibliothek, Museum Wirtshäuser, Shopping-Center, Quartierladen Spital, Heime, Alterssiedlung Parks, Treffpunkte, Plätze</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Treffpunkte und Begegnungsmöglichkeiten im Quartier herausfinden • Gebäude kennen, die eine wichtige Funktion für die Gemeinschaft haben • Durch genaues Beobachten bauliche Besonderheiten, ihre Wirkung und Nutzung feststellen; skizzieren, fotografieren und durch Befragen weitere Informationen beschaffen • Das Leben auf einem öffentlichen Platz genau beobachten, protokollieren, auswerten und dokumentieren <p> AF Schule / Familie / Mitmensch</p>
4. Sich mit dem Bauvorgang von heute und gestern auseinandersetzen.	<p><i>Planung und Durchführung von Bauvorhaben</i> Bedingungen, Gelände, Finanzierung, Bedürfnisse Neubau, Umbau, Renovation Etappen beim Bau eines Hauses Bauherrschaft, Architektin, Baubehörde, Bauarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Bauvorhaben von der Planung bis zur Fertigstellung mitverfolgen (zeichnen, Material auflisten) • Experimente mit verschiedenen Bau- und Isolationsmaterialien durchführen • Mit Bauleuten über ihre Arbeit sprechen • Mit der Klasse eine Hütte bauen: Planen, Bewilligung einholen, Material beschaffen, bauen, bewohnen, Regeln der Benutzung erstellen

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
	<p><i>Bauentwicklung</i> Alte und neue Gebäude/Verkehrsbau- ten Alternative Bauweisen Umgebungsgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Veränderung von Räumen, Häusern, Quartieren und/oder Siedlungen wahrnehmen, Gründe und Auswirkungen diskutieren und verstehen • Eine alte Küche mit einer modernen vergleichen und sich eine Vorstellung der Handlungsabläufe machen • Einen Baufachmann über neue Entwicklungen in Bauen und Wohnen befragen und einen modernen Bau besichtigen <p> AF Zeit LP Technisches Gestalten GZ 1, 2, 3</p>

Ernährung

Nahrung und Gesundheit

Die Beziehung des modernen Menschen zur Nahrung hat sich gewandelt.

Die wenigsten Kinder kommen heute mit der Herstellung oder Verarbeitung von Nahrung in Kontakt. Die Selbstverständlichkeit, mit der Nahrung in den Einkaufsläden bereit liegt und konsumiert werden kann, verstärkt diese Beziehungslosigkeit. Die Schule soll Verantwortung übernehmen, den Kindern die Herkunft, Herstellung und Verarbeitung von Grundnahrungsmitteln wieder sinnlich erfahrbar zu machen und die Wertschätzung dafür zu stärken.

Eine gesunde Ernährung ist ausgeglichen und auf die Bedürfnisse des Körpers ausgerichtet. Viele Kinder sind falsch ernährt. Das Verstehen und Kennen der persönlichen Essgewohnheiten ist ebenso wichtig, wie das durch das Zusammenleben beeinflusste Essverhalten. Das Vergleichen wichtiger Ernährungsregeln mit den persönlichen Essgewohnheiten ermöglicht es, sich auf eine gesunde Ernährung einzustellen.

Esskulturen und -bräuche

Um die heutige Form der Nahrungsmittelbeschaffung zu verstehen, kann der Rückblick in die Vergangenheit viele Fragen beantworten.

Das Verhältnis des Menschen gegenüber der Nahrung fand früher bei Wachstums- und Erntefesten und Ess- und Trinkritualen ihren kultischen Ausdruck. Diese sind zum Teil heute noch in Form von Bräuchen Bestandteile unserer Kultur.



Überernährung, Unterernährung


Der Kampf um die Nahrung ist für zwei Drittel der Menschheit täglich ein vordringliches Problem. Probleme der Über- und Unterernährung sowie Hunger und Armut sind immer häufiger auch in unserer näheren und nächsten Umgebung anzutreffen. Sozial benachteiligte Kinder sind sehr von diesen Problemen betroffen. Die Wahrnehmung dieser Situationen ist Voraussetzung, sich für einen gesunden und gerechten Umgang mit Nahrung hier und weltweit engagieren zu können.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Die eigenen Ess- und Einkaufsgewohnheiten erkennen.	<p><i>Persönlich bedingte Gewohnheiten</i> Vorlieben, Lust, Lieblingsessen, Zwang</p> <p><i>Miteinander essen</i> Familieneigenheiten, Anlässe, Feste, Gruppenzugehörigkeit</p> <p><i>Einkaufen</i> Sackgeld, Süßigkeiten, Einkaufszettel, Restaurant, Schnellimbiss, saisonales Angebot</p>	<ul style="list-style-type: none">• Lieblingsessen/-getränke auflisten• Mit Kochbüchern und Rezepten Wunschmenüs zusammenstellen, das mag ich - was magst Du?• Die eigenen Essgewohnheiten über eine längere Zeit beobachten• Welche Sachen essen wir zu welchem Fest/Anlass, eine Tabelle erstellen• Ein Morgenessen in der Schule vorbereiten und die Eltern dazu einladen• Über längere Zeit das Schleckverhalten beobachten• Für die Familie einkaufen, Einkaufszettel schreiben• Für Schulreise, Klassenlager Proviant zusammenstellen• Auf dem Markt/Geschäft saisonale Frischprodukte betrachten



AF Schule / Familie / Mitmensch

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
2. Regeln für gesunde Ernährung kennen und anwenden.	<p><i>Weg der Nahrung im Körper</i> Verdauungsorgane, Bau- und Reglerstoffe, Stoffwechsel, Störungen</p> <p><i>Ernährungswerte verschiedener Nahrungsmittel</i> Rohkost, Vollwert, Kalorien, Zucker, Schadstoffe, Gifte</p> <p><i>Gesunde Ernährung</i> Ernährungsregeln, schonende Zubereitung, Wohlbefinden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Reise durch den Körper "den Weg von Esswaren verfolgen" • Über auffällige Störungen (Bauchweh, Durchfall) sprechen • Warendeklarationen von Nahrungsmitteln lesen und danach entscheiden • Verschiedene Nahrungsmittel auf den Zuckergehalt überprüfen • Znünierversorgung beurteilen und einen Vorschlag für gesunde Znüni ausarbeiten <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">  AF Gesunder / kranker Mensch AF Pflanzen / Tiere / Lebensräume </div>
3. Verschiedene Nahrungsmittel, ihre Herkunft, Herstellung, Verarbeitung, Verteilung, Zubereitung kennenlernen.	<p><i>Grundnahrungsmittel</i> Wildpflanzen, Kulturpflanzen, einheimische und fremde Nahrungsmittel</p> <p><i>Sammeln, Jagd, Saat, Ernte</i> Ackerbau, Garten, Balkongarten, Tierhaltung, Berufe</p> <p><i>Verarbeitung/Verteilung</i> Zubereitung, Vorratshaltung, Betriebe und Verarbeitungsindustrie Verpackung, Transport, Abfall, Kompost, Recycling</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wilde und kultivierte Pflanzen vergleichen • Einheimische und fremde Früchte im Laden erkennen • Getreide, Gemüse, Früchte, Fleisch genauer kennenlernen • Beeren und Wildkräuter sammeln und essen • Einen Schulgarten bepflanzen und pflegen • Bauernhof/Gärtnerei besuchen und mit-helfen • Kleintierzüchter befragen • Milchprodukte herstellen, Gemüse und Früchte dörren • Organische Abfälle kompostieren • Molkerei/Bäckerei/Metzgerei besuchen und auf dem Ortsplan eintragen • Abfallentsorgung der Gemeinde kennenlernen • Verpackungen von Nahrungsmitteln nach der Zusammensetzung des Inhalts untersuchen • Den Weg eines Produktes von Anfang bis zum Recycling erforschen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">  AF Pflanzen / Tiere / Lebensräume AF Verkehr </div>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
4. Ernährung im Laufe der Zeit verfolgen, Esskulturen und -bräuche kennenlernen und daran teilhaben.	<p><i>Ernährung früher und heute</i> Entwicklung, Veränderungen, Fortschritte, geografische Verteilung, Haltbarkeitsmethoden, politische Bedeutung des Nahrungsmittelbesitzes</p> <p><i>Bräuche und Traditionen</i> Bekannte Essgewohnheiten, Feste, Gerichte Bräuche und Gewohnheiten anderer Regionen, Völker und Länder</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Nahrungsmittels im Laufe der Zeit (z.B. Brot) verfolgen • Ernährung einer bestimmten Zeitepoche kennen • Der Bedeutung des Salzes früher und heute nachgehen • Spezialitäten aus verschiedenen Regionen und Ländern kennenlernen • Sich über Saat- und Erntebräuche informieren • Tischdekorationen herstellen • Ostereier färben <div style="display: flex; align-items: center;">  <p>AF Schule / Familie / Mitmensch AF Zeit</p> </div>
5. Erfahrungen machen und Erkenntnisse gewinnen, dass wir in einer Überflussgesellschaft leben.	<p><i>Fremde Nahrungsmittel bei uns</i> Exotische Früchte und Fleisch Herkunftsländer, Transportwege, Arbeitsbedingungen, Problemprodukte</p> <p><i>Reiche Länder, arme Länder</i> Merkmale, Erscheinungsformen, Nord-Süd/Ost-Westgefälle, Entwicklungsgebiete</p> <p><i>Armut und Hunger</i> Bei uns, bei anderen, Hungertod, Trinkwasser, Rationierung, Schlange stehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausländische Gemüse und Früchte kennenlernen und kosten • Reis als Beispiel für ein "normales" exotisches Produkt • Sich über Bedingungen der Bananen- und Kaffeeproduktion informieren • Den Alltag eines Kindes der 3. Welt mit unserem Alltag vergleichen • Zeitschriften nach Texten und Bildern zu dieser Thematik durchsuchen • Auf Weltkarte reiche und arme Länder finden • Kontakt mit einer Partnerklasse aus dem Berggebiet herstellen • Einfache Wasserqualitätsproben durchführen • Nahrungsmittelbeschaffung bei uns mit derjenigen in Hungerländern vergleichen • Erfahrungen mit Hunger/Hungergefühlen einander erzählen

Freizeit

Umgang mit Arbeits- und Freizeit

Das Leben des Menschen in der heutigen Zeit ist in der Regel in normierte Arbeitszeit und in deutlich abgrenzbare Freizeit aufgespalten. Bedürfnisse nach Entspannung und Erholung sind vor allem auf die Freizeitbereiche ausgerichtet.

Das Kind erlebt schon früh in der Familie durch die berufliche Tätigkeit der Eltern die Aufteilung in Freizeit und Arbeitszeit. Es lernt dabei auch den eigenen Umgang mit der ihm zur Verfügung stehenden Zeit.

Mit dem Eintritt in die Schule wird der junge Mensch mit der Auftrennung von normierter Schulzeit und der Freizeit konfrontiert. Er lernt dabei die Spannung zwischen den verschiedenen Ansprüchen zu erkennen und auszuhalten und entwickelt Fähigkeiten, diese Zeitspannen sinnvoll auszufüllen und zu gestalten.



Persönliche Bedürfnisse und Freizeitgestaltung

Das Kind verbringt die Freizeit individuell im Rahmen der Familie oder im Kreise seiner Spielkameraden und Spielkameradinnen. Sie wird oft belegt durch diverse Ausbildungs-, Hobby- und Vereinstätigkeiten. Kinder und Erwachsene sind auch zunehmend einem aggressiv werbenden Freizeitmarkt ausgesetzt. Sie müssen sich zurechtfinden in einer Welt des uneingeschränkten Angebots.

Auch in der Schule müssen Voraussetzungen geschaffen werden, dass junge Menschen sich für ein Freizeitverhalten entscheiden können, das ihnen entspricht. Durch gezielte Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen bauen die Kinder ein bewusstes Verhältnis zu aktiv-gestaltender und passiv-konsumierender Freizeitaktivität auf.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Gebundene und freie Zeit unterscheiden, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und einen planvollen Umgang mit der Freizeit pflegen.	<i>Auseinandersetzung mit Wünschen und Vorlieben</i> Schulzeit/Freizeit feste Verpflichtungen/freie Verfügung Arbeitszeit/Ruhezeit	<ul style="list-style-type: none"> • Buch führen über meine Freizeitaktivitäten und mit andern vergleichen • Persönliche Tagesabläufe festhalten und präsentieren • Ein Ferientagebuch, ein Klassentagebuch führen
	<i>Freizeitangebote planen</i> Sportnachmittag, Sternsingen, Musikband, Chorbund, Theater	<ul style="list-style-type: none"> • Für eine andere Schulklasse einen Sportnachmittag planen und durchführen • Für ein Sternsingen Lieder einüben, Laternen herstellen, Plakate gestalten, Zeitungsartikel schreiben
2. Verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen, nutzen und auch kritisch hinterfragen.	<i>Kulturelle Angebote und Veranstaltungen</i> Spielgruppen, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Musikschulen, Jugendorganisationen, Vereine	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote sammeln, ordnen und mit den persönlichen Bedürfnissen vergleichen • Einen Veranstaltungskalender herstellen und im Schulhaus veröffentlichen • Ein Gespräch mit einer Vereinspräsidentin, einem Leiter einer Jugendorganisation führen



Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
3. Sich mit Formen und Inhalten der Freizeitgestaltung anderer Menschen und anderen Kulturen auseinandersetzen.	<p><i>Freizeiträume</i> Pausenplatz, Hinterhöfe, Schutthalden, Bachbett, Waldlichtungen, Wohn- und Quartierstrassen</p> <p><i>Aktivitäten,</i> Musik, Sport, Sammeln, Lesen, Fernsehen, Haustiere, Reiten, Tänze, Faulenzen, Träumen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeiträume im Quartier, in der Gemeinde erkunden und auf einem Ortsplan vermerken • Eine Waldhütte bauen und die notwendigen Abklärungen treffen • Sich an der Neu- oder Umgestaltung eines Pausenplatzes, eines Gemeinschaftszentrums mit Einweihungsfest beteiligen <ul style="list-style-type: none"> • Über das eigene Sammeln berichten, eigene Sammlungen präsentieren • Der Klasse zuhause das Hobby zeigen und vorführen • Ein Gespräch mit einer Ornithologin führen und sie nach positiven Erlebnissen, Aufwand und Belastung befragen • Lebensgestaltung und Freizeitverhalten in verschiedenen Kulturen anhand von Texten vergleichen <p> AF Schule / Familie / Mitmensch AF Medien</p>
4. Spiele und Spielzeuge als Mittel der Freizeitgestaltung kennen, sich mit ihnen spielend, gestaltend und kritisch auseinandersetzen.	<p><i>Spiele mit oder ohne Material</i> Alte/neue Spiele, selbsthergestellte/ gekaufte Spielzeuge Spiele und Spielzeuge anderer Kulturen Pausenspiele, Einzel- und Gruppenspiele, kooperative Spiele, Computerspiele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Spielzeuge sammeln und eine Ausstellung oder Börse organisieren • Im Schulhaus eine Flickwerkstatt für defektes Spielzeug einrichten • Aus bestehenden Spielen neue Spiele entwickeln • Spielregeln bekannter Spiele verändern und ausprobieren • Spielideen sammeln und eine Kartei (z.B. Pausenplatzspiele) erstellen • Eine Ludothek in der Nähe besuchen <p> LP Bildnerisches Gestalten</p>

Gesunder/ kranker Mensch

Gesundsein - Gesund bleiben

Gesund sein ist mehr als frei sein von Krankheiten und Gebrechen. Gesundheit umfasst vollständiges körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Gesund leben bedeutet, mit allen Sinnen Empfindungen, Spannungen und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten unserer Gesellschaft wie Ess-, Schlaf- und Konsumgewohnheiten oder der Gebrauch von Genussmitteln beeinflussen uns sehr. Wer die Funktionen und Bedürfnisse seines Körpers, seine Gewohnheiten und Neigungen kennt und versteht, kann durch bewusstes Verhalten seine Gesundheit pflegen und erhalten und schützt sich dadurch vor Suchtgefahren.

Die Übergänge von Gesundsein zum Kranksein sind fließend. Es gehört zu unserem Dasein, mit Krankheit, Behinderung und Tod umgehen zu lernen. Verständnisvoller und sinnvoller Umgang mit kranken, behinderten und alten Menschen ist ein wichtiges Erziehungsziel, um die Voraussetzungen für ein optimales Zusammenleben aller Menschen zu schaffen.

Umweltbelastungen beeinflussen unsere Gesundheit. Das Wissen um diesen Zusammenhang ist Grundlage, um Vor- und Nachteile möglicher Prophylaxe- und Schutzmassnahmen zu diskutieren und angemessen zu handeln.

Körperliche Entwicklung und Sexualität

Die Geschlechtererziehung ist eine Entwicklungsaufgabe für alle Schulstufen. Dabei stellen sich dem Kind in jedem Alter neue Fragen und Aufgaben.

Mädchen und Knaben brauchen vor der Pubertät Kenntnisse über ihre kommenden entwicklungsbedingten Veränderungen, damit sie davon nicht überrascht werden und in Schwierigkeiten geraten. Das vertrauensvolle, offene Gespräch über Sexualität, Gefühle und Verhaltensweisen hilft ihnen ihre geschlechtliche Entwicklung zu bejahen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und dabei auch Hilfsangebote kennenzulernen. Der Unterricht in gemischten und gleichgeschlechtlichen Gruppen hilft zudem, geschlechtsspezifische Rollenerwartungen und Rollenverhalten aufzudecken, zu hinterfragen und auch eine von Toleranz geprägte Haltung aufzubauen.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Den eigenen Körper erfahren, seine Bedürfnisse, Reaktionen und Funktionen kennen.</p>	<p><i>Gesundheit/Krankheit</i> Körper: Bedürfnisse, Teile/Organe, ihre Funktion Geist: Entwicklung, Möglichkeiten und Grenzen Seele: Gefühle, Erinnerungen, Ängste Soziales: integriert sein/Aussenseiter/in sein, Geborgenheit, Fremdsein Entwicklung: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, alte Menschen</p> <p><i>Sinneswahrnehmungen</i> sehen, hören, bewegen, tasten, Wärme/Kälte empfinden, riechen, schmecken, Freude/Schmerz spüren, atmen, den Pulsschlag erfahren, das Gleichgewicht erleben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich: früher/- heute/- später; erzählen und dokumentieren • Vorstellungen, Wünsche und Befürchtungen für später formulieren und austauschen • Einen alten Menschen nach seiner Lebensgeschichte, nach erfreulichen und schwierigen Lebenssituationen befragen • Körperreflexe wie Niesen oder Zurrückschnellen bei Schmerzempfindung beschreiben oder in Trickfilmart zeichnen • Gefühle (z.B. Wut) zeichnerisch darstellen und kommentieren • Verschiedene Sinneswahrnehmungen und Reaktionen in Versuchen erfahren, die Erfahrung einander mitteilen • Sich gegenseitig Füße, Hände oder Schultern massieren



AF Zeit
LP Bildnerisches Gestalten

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>2. Die eigene Geschlechtlichkeit bejahen, Toleranz dem andern Geschlecht gegenüber zeigen und das Rollenverhalten reflektieren.</p>	<p><i>Geschlechterziehung</i> Körperliche und seelische Entwicklung Zeugung, Geburt, Stillen Gefühle: Freuden, Ängste, Nöte, Zärtlichkeit, Freundschaft, Lust, Liebe, Verliebtheit, sexueller Missbrauch</p> <p><i>Rollen</i> Verhalten, Erwartungen, Mädchen-Frauen, Knaben-Männer Kameradschaft, Freundschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich von den Eltern über die Schwangerschaft und die Geburt erzählen lassen • Eine schwangere Frau in die Klasse einladen und mit ihr über die Veränderungen bei Mutter und werdendem Kind sprechen • Den Bau und die Funktion der Geschlechtsorgane kennen und mit den entsprechenden Fachausdrücken benennen können • Körperliche Vorgänge wie Menstruation, Pollution und Stimmbruch kennenlernen und die seelischen Veränderungen wahrnehmen • Die rollenspezifischen Erwartungen an Mädchen und Knaben besprechen und kritisch diskutieren • Mit einem Hausmann und z.B. einer Lokomotivführerin über ihre Situation sprechen • Gemeinsames, Schönes und Problematisches einer Freundschaft zwischen Mädchen und Knaben miteinander besprechen • Erwartungen an einen Freund, an eine Freundin auflisten und austauschen
<p>3. Eigene Gewohnheiten reflektieren, Suchtgefahren erkennen und Verantwortung für die persönliche Gesundheit übernehmen.</p>	<p><i>Bedürfnisse</i> Ernährung, Schlaf, Erholung, Kleidung, Bewegung, soziale Integration, geistige Anregung</p> <p><i>Verhalten</i> Hygiene, Verzicht, Kompensation, Flucht</p> <p><i>Belastungen</i> Stress, Ängste, Beziehungsschwierigkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die positive Wirkung von genügend Bewegung erfahren und kennen, auf diese Bedürfnisse bewusst achten, ihre Ursachen kennen und den Schulalltag damit vergleichen und wenn nötig verändern • Die gesundheitsschädigende Wirkung von Süßigkeiten, Alkohol und Nikotin kennen • Verzicht lernen, Erfahrungen besprechen und unterstützende und behindernde Massnahmen kennen • Mit einer Profisportlerin über Schönes und Schwieriges im Sport sprechen • Turnübungen für die Zwischenpausen vorbereiten und mit der Klasse durchführen • Sitzbälle im Klassenzimmer testen und die Erfahrungen auswerten



AF Ernährung
LP Turnen und Sport

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
4. Mit Schwächen, Krankheiten und Behinderungen umgehen.	<p><i>Schwächen</i> persönliche Schwächen, Kinder der Klasse, Familie, Verwandtschaft leichte Behinderungen Umgang und Hilfe: verstecken, mitteilen, trainieren, helfende Massnahmen</p> <p><i>Behinderungen</i> persönliche Behinderungen, körperliche, geistige, seelische, soziale Behinderungen, Umgang und Hilfsmöglichkeiten</p> <p><i>Integration und Separation</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einander von den persönlichen Schwächen erzählen, wie sie akzeptiert / nicht akzeptiert werden und über helfende Massnahmen sprechen (Brillen, Zahnspangen, ...) • Erfahrungen mit Kinderkrankheiten, Spitalaufenthalt austauschen, über Ängste und Hilfe sprechen • Erfahrene Menschen über die Nutzung von Heilkräutern befragen • Erfahrungen mit Sterben und Tod austauschen, mit den Eltern und alten Menschen darüber sprechen • Einen behinderten Menschen (Blinden) in die Schule einladen und mit ihm über sinnvolle Hilfe sprechen • Verschiedene Orte des Dorfes (z.B. öffentliche Gebäude) auf Rollstuhlgängigkeit hin überprüfen • Briefkontakt mit einer Frau oder einem Mann im Gefängnis aufnehmen • Mit den Kindern einer Kleinklasse über Schulerfahrungen sprechen und gemeinsam etwas planen und durchführen
5. Staatliche und private Einrichtungen kennen, die der Gesundheit dienen.	<p><i>Institutionen</i> Schulärztlicher und schulzahnärztlicher Dienst, Schulpsychologischer Dienst, Spital, Heim</p> <p><i>Dienstleistungen</i> Impfungen, Kontrollen, Abklärungen, Beratungen, Therapien</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeit und den Alltag einer Ärztin oder eines Pflegers kennenlernen • Klassensorgentelefon, Sorgenbriefkasten einrichten und betreuen • Einer verwandten/bekannten Person in einem Heim schreiben und sie besuchen • Sich über das Kinderspital informieren • Kinder von ihren Erfahrungen aus dem Logopädie-, Legasthenie- und Diskalkulieunterricht erzählen lassen



AF Schule / Familie / Mitmensch



AF Arbeit

Kleidung

Bedeutung der Kleidung

Kinder erleben täglich, dass sich Menschen unterschiedlich kleiden. Sie entwickeln auch ihre eigenen Vorlieben. Der Unterricht in der Primarschule leistet durch vielfältige Bearbeitung verschiedener Aspekte einen Beitrag, Verschiedenheiten und die eigenen Vorlieben in der Kleidung zu verstehen.

Durch Kleidung schützen sich Menschen vor Witterungen und Verletzungen, dem Nacktsein, zeigen Gruppenzugehörigkeiten und geben ihrer Persönlichkeit Ausdruck. Dies zeigt sich darin, dass sich Menschen zur Ausübung bestimmter Arbeiten, zu verschiedenen Anlässen oder bei unterschiedlichen Freizeitaktivitäten zweckmässig kleiden. Durch das Tragen einheitlicher Kleidung, aber auch durch einzelne Symbole und Accessoires, geben Menschen ihrer Gruppenzugehörigkeit Ausdruck.



Der Stil sich zu kleiden und seiner Persönlichkeit Ausdruck zu geben ist auch abhängig von der jeweiligen Zeitepoche und den vorherrschenden Modeströmungen.

Rohstoffe, Verarbeitung, Pflege

Zur Herstellung von Kleidern werden sehr verschiedene Rohstoffe verwendet, die unterschiedliche Eigenschaften aufweisen. Durch mehrere Verarbeitungs- und Fertigungstechniken entstehen die Kleidungsstücke.

Mit ersten Erfahrungen und Kenntnissen über einige Rohstoffe und durch das Kennenlernen einfacher Verarbeitungstechniken erlangen die Kinder Einblicke in die Beschaffenheit und die Eigenschaften von Kleidungsstücken. Das führt zu einer zunehmenden Mitverantwortung bei der Beschaffung, Wiederverwertung und Pflege der persönlichen Bekleidung.

Das Arbeitsfeld Kleidung ist in enger Verbindung zum Fachbereich Technisches Gestalten zu sehen. Vor allem für die Bereiche Rohstoffe, Verarbeitung, Pflege drängen sich eine direkte Zusammenarbeit und fächerübergreifende Lernformen auf.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Die Wirkung verschiedener Kleider erfahren sowie den eigenen Bekleidungsstil finden.</p>	<p><i>Eigener Bekleidungsstil</i> Formen, Farben, Materialien Geschlecht, Körperbau</p>	<ul style="list-style-type: none"> • In einer Modeschau seine Lieblingskleider vorstellen • Sich anhand eines Modekataloges nach bestimmten Kriterien neu einkleiden • Theatergarderobe zusammenstellen, sich verkleiden und verschiedene Personen spielen • Sich mit typischen Bekleidungen verschiedener Länder befassen • Fotodokumentation verschiedener Uniformen und Berufsbekleidungen zusammenstellen <p> LP Technisches Gestalten GZ 4, 5, 8, 9</p>
<p>2. Schutzfunktionen von Kleidern kennen und Kleider nach ihrer Zweckmässigkeit verwenden.</p>	<p><i>Wärme, Kälte, Nässe</i> Jahreszeiten, Klima, Wohnort</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nasse Schuhe und Kleider materialgerecht trocknen • Bergsteiger und Skitourenfahrerinnen die Ausrüstung erklären lassen • Einen Koffer voll Kleider nach typisch Sommer/Winter sortieren und ausprobieren <p> LP Technisches Gestalten GZ 4, 5, 11</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
3. Sich mit der Kleidung in früherer und heutiger Zeit auseinandersetzen.	<p><i>Zweckmässige Kleidung</i> Schutz vor Verletzungen, Sonnenbrand, Erfrierungen, Schürfungen Berufs-, Sport- und Freizeitbekleidung</p> <p><i>Mode und Schmuck</i> Mode gestern und heute Modemacherinnen Werbung Modeschmuck</p> <p><i>Brauchtum</i> Trachten Fasnacht Rituelle Kleider</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Von eigenen Erfahrungen mit Hautverletzungen erzählen • Schutzanzug von Feuerwehr, Förster, Laborantin anschauen • Experimentieren mit der Schutzfunktion von verschiedenen Kleidern • Zweckmässige Ausrüstung für eine Schulwanderung/Klassenlager zusammenstellen <ul style="list-style-type: none"> • Fotos der Eltern und Grosseltern von früher vergleichen • Den Zusammenhang zwischen der Bekleidungsart und der Stellung der Frau im zeitlichen Ablauf verfolgen • Interview mit alten Leuten, mit Modeschöpferin, mit Boutiqueverkäufer • Selber Schmuck herstellen • Museumsbesuch organisieren <ul style="list-style-type: none"> • Fasnachtskleider zu einem Sujet herstellen • Fotoalben nach Kleidern, die zu bestimmten Anlässen getragen werden, durchsehen
4. Kenntnisse über die Herstellung, Beschaffung und Pflege von Kleidung erwerben.	<p><i>Rohstoffe</i> Wolle, Leder, Pflanzenfasern, Synthetics, Herkunft der Stoffe</p> <p><i>Stoff-/Kleiderherstellung</i> Spinnen, weben, nähen Hand- und Maschinenarbeit Heimarbeit Billiglohnländer</p> <p><i>Kaufen, Pflegen, Wiederverwendung</i> Secondhand, Kleiderbörse Kleidersammlung Kleidertausch Kleiderabänderung</p>	<p>Anmerkung: An diesem GZ wird nur in Absprache mit der Handarbeitslehrerin gearbeitet</p>



AF Zeit
LP Bildnerisches Gestalten
LP Technisches Gestalten
GZ 4, 5

Medien

Einfluss der Medien


Die Medien sind allgegenwärtig und aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen, aber auch aus der Erwachsenenwelt nicht mehr wegzudenken. Sie prägen nicht nur das Arbeitsverhalten in der Schule, sie beeinflussen ebenso unsere Freizeitgestaltung. Ihre Nutzung, bewusst oder unbewusst, aktiv, aber noch viel mehr passiv, beeinflusst das Denken und Handeln aller Beteiligten massgeblich.



Umgang mit Medien


In bezug auf den Mediengebrauch hat das Kind oft einen aktuelleren Erfahrungsstand als die Lehrperson. Daher steht die gemeinsame Suche nach dem direkten Zugang zu den einzelnen Medien und die persönliche Auseinandersetzung im Vordergrund des Unter-

richts. Das Kind muss lernen, sich als Teil dieser medialen Welt zu begreifen und sich aktiv gestaltend mit ihr auseinanderzusetzen. Es setzt sich in kritische Distanz zur Welt der Medien mit ihren Realitäten, Fiktionen, Verlockungen und Identifikationsfiguren.

Das Arbeitsfeld Medien ist in enger Verbindung zum Fachbereich Deutsch, in den praktischen Ausführungen zum Fachbereich Bildnerisches Gestalten zu sehen und in diesem Sinne auch fächerübergreifend und ganzheitlich anzugehen. Dabei bietet sich die Chance, einen vielfältigen, sprachlichen und gestalterischen Umgang mit Medien wahrzunehmen. Die Auseinandersetzung mit dem Medium selbst, mit seinen Entwicklungen, Möglichkeiten und Grenzen, ist wesentlicher Bestandteil der Medienerziehung.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Sich selber als Medium innerhalb verschiedenartiger Medien wahrnehmen und zurechtfinden.</p>	<p><i>Mensch als Medium</i> Selbst- und Fremdwahrnehmung, Körpersprache, Bildsprache, Gebärden, Gefühle, Stimmungen</p> <p><i>Visuelle Medien</i> TV, Video, Film, Werbespot, Computer(-spiele), Comic, Foto, Plakat, Buch, Kinderzeitschrift, Jugendtheater</p> <p><i>Auditive Medien</i> Radio, Kassettengerät, CD</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sich ohne Sprache eine Stunde verständigen • Nur mit Gesten eine Turnstunde durchführen • Unterschiedliche Gefühle, Stimmungen (Wut/Freude/Angst) der eigenen Klasse mitteilen • Einen Briefwechsel nur anhand von Bildern führen • Selber Darsteller in einem Video-Clip sein • Eine Mini-Playback-Show veranstalten • Sammlung von verschiedenen Computerspielen anlegen, miteinander vergleichen • "Hitparade" der bekanntesten Trickfilme anlegen und gemeinsame Merkmale herauschälen • Eine beliebte Radio- oder Fernsehsendung anhören/anschauen und diskutieren • Die gängigsten Werbespots einander vorspielen, Unterschiede/Gemeinsamkeiten auflisten <div style="text-align: right; margin-top: 20px;">  <p>LP Deutsch RZ Mitteilungsmöglichkeiten LP Bildnerisches Gestalten LP Musik AB Bewegen</p> </div>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
2. Durch eigene Erfahrungen die Eigenheiten und Gestaltungsmerkmale verschiedener Medien kennenlernen.	<p><i>Mittelbare und unmittelbare Wahrnehmung</i> Eigene Erfahrungen/vermittelte Wirklichkeit</p> <p><i>Gestaltungsmittel</i> Wort, Bild, Ton, Farbe, Dauer, Intensität</p> <p><i>Sinn/Zweck</i> Information, Dokumentation, Bildung, Unterhaltung, Werbung, Manipulation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einen Ameisenhaufen an Ort beobachten, eine Fernsehsendung über Ameisen visionieren, die gemachten Erfahrungen vergleichen • Differenzen von eigenen Erfahrungen und Medienberichten herausarbeiten • Berichte über ein bestimmtes Ereignis in verschiedenen Massenmedien vergleichen • Gestaltungsmittel innerhalb verschiedener Medien (im Comic die Sprechblase zeichnen, das Bild umschreiben) vertauschen • Selber den Ton zu einer Fernsehsendung entwerfen • Informationen sammeln und dem Medium entsprechend gestalten (Zeitung, Comic, Video, Hörspiel) • Beliebte Kindersendung gemeinsam anschauen, ihren Zweck und ihre Wirkung besprechen • Sendungen nach selbst bestimmten Kriterien ordnen • Den Kassettenrecorder in einem Interview richtig gebrauchen • Umgang mit der Videokamera ausprobieren (z.B. anhand eines selbstgestalteten Werbespots)
	<p><i>Funktionsweise/Handhabung</i></p>	<div data-bbox="979 1193 1046 1261" style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"></div> <ul style="list-style-type: none"> AF Freizeit LP Deutsch RZ Lesen / Umgang mit Medien LP Bildnerisches Gestalten LP Musik AB Musizieren
3. Das eigene Medienverhalten reflektieren, Kriterien für eine aktive Selbstnutzung entwickeln und eigene Medienarbeit leisten.	<p><i>Der Mensch als "Empfänger"</i> <i>Wahrnehmung, Reflexion</i> Umgang mit Gewalt Realität und Fiktion Manipulation, Identifikation Rollenbild (Alter, Beruf, Geschlechter)</p> <p><i>Der Mensch als "Sender"</i> <i>Produktion</i> Spiele, Theater, Video Ton-/Hörbild, Plakat, Zeitung, Zeitschrift</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Medienkonsum untersuchen, ein Medientagebuch führen, einen Medienwochenplan erstellen • Einen Schultag ohne Medien durchführen • Verhalten verschiedener Idole, Helden miteinander vergleichen, alternative Verhaltensweisen spielen • Eine Klassen-/Schülerzeitung herstellen • Video über aktuelle Klassenthemen herstellen • Eine Tonbildschau für den Elternabend vorbereiten • Konfliktsituation in Theaterform aufarbeiten und einer andern Klasse vorführen • Ende eines Fernsehfilms umgestalten und auf Video aufzeichnen
		<div data-bbox="979 1955 1046 2022" style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"></div> <ul style="list-style-type: none"> LP Bildnerisches Gestalten LP Deutsch RZ Lesen / Umgang mit Medien LP Musik AB Musikhören

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>4. Sich mit Entwicklung der Medien auseinandersetzen und ihre zentrale Bedeutung im alltäglichen Leben aufzeigen.</p>	<p><i>Entwicklung/Technik</i> Unterschiedliche Entwicklung von Medien, Zukunftsmedien</p> <p><i>Bedeutung/Einfluss</i> Berieselung, Präsenz der Werbung, Sendezeiten, Datenschutz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Papier schöpfen, bedrucken, zu einem Buch binden • Im Verkehrshaus die Entwicklung des Telefons studieren • Im Freien mit Morsesignalen Botschaften übermitteln • Katalog gleichzeitiger Aktivitäten auflisten (Skirennen am Mittagstisch, Comics lesen während des Frühstücks) • Verschiedene Orte mit ständiger Musikberieselung auflisten und über den Sinn und Einfluss nachdenken • Plakatwände der näheren Umgebung betrachten und sich mit besonders eindrucksvollen Plakaten gestalterisch auseinandersetzen <p> LP Bildnerisches Gestalten LP Musik AB Musikhören</p>

Pflanzen/ Tiere / Lebensräume

Naturerfahrungen

Der Mensch ist Teil der Natur. Er kann seine Zugehörigkeit zu ihr unterschiedlich erfahren. Die direkte Auseinandersetzung und Erfahrung mit der Natur bestimmt seine Beziehung, die er zu ihr aufbauen kann. Durch das Beobachten kann er wahrnehmen, dass viele seiner Grundbedürfnisse, Verhaltensweisen und Rhythmen oft auch in der Tierwelt zu beobachten sind. Er bezieht seine Nahrung und Bekleidung teilweise aus der Natur. Die Erfahrungen mit der Natur können beim Menschen Staunen, Zufriedenheit und Entspannung bewirken, aber auch das Gefühl von Bedrohung und Angst hervorrufen.

Naturbeobachtungen

Die heute weitgehende Entfernung oder Entfremdung von der Natur soll durch direkte Erfahrungen und Begegnungen im Unterricht vermindert und das Verständnis neu gefördert werden.


Die Auseinandersetzung mit der Natur beinhaltet das Betrachten ihrer grossen Vielfalt; es gibt verschiedene Grössen, Formen, Farben, Arten, Lebens- und Ver-




haltensweisen. Die Betrachtung und Beobachtung der Natur kann sich auf einzelne Pflanzen oder Tiere beziehen oder sich auf einen Lebensraum oder auf ein ganzes Ökosystem richten. Die Beobachtung elementarer Lebensvorgänge, Landschaftsveränderungen und klimatischer Vorgänge fördern das Verständnis für die Natur.


Eingriffe in die Natur

Durch unser Leben wird die Natur beeinflusst, sei es, um unsere Ernährung zu sichern oder um ihr Lebensraum und Verkehrswege abzurufen. Diese Eingriffe führen zu nachhaltigen Veränderungen in Natur und Landschaft, verschieben teilweise natürliche Gleichgewichte und haben oft zerstörerische Folgen.

Die Schule hilft den Kindern, ihre Beobachtungen und Erfahrungen in und mit der Natur zu reflektieren. Ein besseres Verständnis der Grundgesetze der Natur, sinnvolle Benützung der Naturressourcen und der schonende Umgang mit Arten und Lebensräumen fördern beim Kind eine verantwortungsvolle Haltung gegenüber Leben und Natur.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Sich als Teil der Natur wahrnehmen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr aufbauen.</p>	<p><i>Persönliche Beziehungen</i> Lieblingsorte in der Umgebung Lieblingspflanzen und -tiere Ängste vor Tieren, vor Orten in der Natur</p> <p><i>Tier- und Pflanzenhaltung</i> <i>artgerechte Haltung</i> zu Hause in der Schule in der weiteren Umgebung</p> <p><i>Schutzbemühungen und -organisationen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lieblingsorte oder geheimnisvolle Pflanzen aufsuchen und einander vorstellen • Tiere und Pflanzen auf dem Schulweg, dem Schulareal, im Quartier beobachten • Spaziergänge in Dämmerung, Nacht, Nebel, Regen durchführen • Haltung und Pflege von Tieren und Pflanzen praktisch ausüben • Eine Tierzüchterin befragen • Das Verhalten von Tieren beobachten und vergleichen • Sinn und Formen von Tierdressuren kennen und diskutieren • "Wald-/Bachputzete" organisieren • Sich an einer Vogelberingung beteiligen • Nistkästen bauen, überwachen und reinigen • Einen Naturlehrpfad einrichten und pflegen • Naturschutzgebiete besuchen, Standorte geschützter Pflanzen suchen
		 AF Raum

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>2. Elementare Lebensvorgänge kennenlernen und deren Bedeutung für das eigene Leben erkennen.</p>	<p><i>Entwicklung</i> Wachstum, Reife, Metamorphose Fruchtbildung, Jungtiere, Absterben, Tod</p> <p><i>Lebenserhaltung</i> Atmen Essen und Verdauen Krank sein</p> <p><i>Fortpflanzung</i> Zeugung/Befruchtung Tragzeit, Geburt Samen, Keimlinge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzucht von Jungtieren protokollieren • Raupen im Schmetterlingskasten züchten und sie beobachten • Beobachtungen am Froschteich festhalten • Herbstlichen Laubfall über längere Zeit protokollieren • Den eigenen Atmungsvorgang beobachten • Speisezettel einzelner Tiere erstellen • Winterverhalten von Pflanzen und Tieren beobachten • Ableger von Pflanzen ziehen und pflegen • Keimversuche mit verschiedenen Samenkörnern durchführen • Das Schlüpfen von Küken miterleben <p> AF Gesunder / kranker Mensch AF Zeit LP Bildnerisches Gestalten</p>
<p>3. Erkennen, dass Pflanzen, Tiere und Menschen verschiedene Lebensgemeinschaften bilden und unterschiedliche Lebensräume (Siedlungen, Wälder, Felder, Gewässer) besiedeln.</p>	<p><i>Lebensräume</i> Wald und Waldrand Stehende und fließende Gewässer Wiese, Acker und Hecke Dorf und Stadt</p> <p><i>Vernetzungen</i> Nahrungsketten Kreisläufe Abhängigkeiten Anpassungsfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Langzeitbeobachtungen durchführen • Biotope erstellen / pflegen • Schulgarten anlegen und bearbeiten • Tierspuren suchen, verfolgen und bestimmen • Förster, Tierpflegerin etc. befragen • Mit Abhängigkeiten von Licht, Wasser- und Bodenbeschaffenheit experimentieren • Kompostieren • Eine Nahrungskette rekonstruieren und bildnerisch darstellen • Untersuchen, wie sich die Tiere den Jahreszeiten anpassen <p> AF Raum</p>
<p>4. Einzelne Pflanzen und Tiere kennenlernen und Einblick in die Vielfalt des Lebens erhalten.</p>	<p><i>Pflanzen</i> Grösse, Farbe, Form, Duft, Wirkung Standort, Aufbau Vermehrung Verwendung</p> <p><i>Tiere</i> Grösse, Farbe, Form, Sinne, Körperbau, Fortbewegung, Organe, Nahrung, Lebensraum, Verhalten, Fortpflanzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzen- und Tiersteckbriefe schreiben • Für einen Schulanlass eine Blumendekoration gestalten • Schönheit und Besonderheit einer Pflanze mit der Lupe beobachten • Fortbewegung, Stimmen, Spuren u.a. miteinander vergleichen • Im Zoo oder in der Zootierhandlung • Farben und Formen studieren und zeichnerisch festhalten <p> LP Bildnerisches Gestalten</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
5. Erkennen wie Menschen die Natur beeinflussen und sinnvoll nutzen.	<i>Natur als Nahrungsmittellieferant</i> Sammeln, Jagen Pflanzen, Ernten Landwirtschaft Tierzucht, Pflanzenzucht Heilpflanzen, giftige Pflanzen	<ul style="list-style-type: none"> • Beeren und Kräuter sammeln und verarbeiten • Einheimische Gemüse und Früchte pflanzen, pflegen, ernten und verwerten • In einer Gärtnerei mitarbeiten Standorte von Heilpflanzen/Giftpflanzen in der nahen Umgebung suchen
	<i>Natur als Lebensraum für uns Menschen</i> Wohn- und Arbeitsbereich Freizeit- und Erholungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und Schicksal einer Kiesgrube untersuchen • Das Leben einer Familie im Skigebiet im Sommer und Winter vergleichen • Erholungs- und Spielmöglichkeiten an wassernahen Orten erforschen • Eine Turnstunde im Wald durch Schüler planen und ausführen lassen
	<i>Eingriffe in die Natur</i> Übernutzung, Verschmutzung Zerstörung von Lebensräumen Naturschutz, Tierschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Wasser aus verschiedenen Gewässern untersuchen und verschiedenartig filtrieren • Mit der Försterin einen Gang durch die Baumschule machen • Erforschen, welche Pflanzen und Tiere immer seltener vorkommen • Rote Liste bedrohter Arten kennenlernen • Den Weg des Abwassers bis zur Kläranlage verfolgen
		 AF Ernährung AF Raum

Raum

Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum

Die räumliche Dimension zeigt das Wirken der Menschen in ihren Lebensräumen sowie die Wirkungen dieser Räume auf den Menschen auf. Sie schafft Beziehungen zwischen Raum und Zeit. Menschen wohnen, arbeiten, bewegen, organisieren sich. Ihre Handlungen vollziehen sich in verschiedenen Lebensräumen. Diese beeinflussen in ihrer Art den einzelnen Menschen, was zu unterschiedlichen Erfahrungen führt. Landschaften verändern sich im Laufe der Zeit durch Einwirkungen der Menschen. Andererseits hat die Natur ihre eigenen Gesetzmässigkeiten, was ebenfalls zu Veränderungen führt und den Menschen auch Grenzen setzt.

Die erlebnisreiche Auseinandersetzung im Arbeitsfeld Raum führt zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Lebensraum sowie zu einem wachsenden Verständnis von Abhängigkeiten zwischen Mensch und Raum.


Geographisches Bewusstsein durch Auseinandersetzung mit Raum

Anfänglich geschieht dies in der näheren Umgebung der Schüler und Schülerinnen, in den Handlungsräumen zu Hause, auf dem Schulweg und im Schulareal.

Das bewusste Miteinbeziehen des Quartiers, der Gemeinde und des regionalen Lebensraums führt über das Erkunden der weiteren Umgebung im heimatlichen Kanton zu den vielgestaltigen Landschaften der Schweiz.

Über den Aufbau einer "inneren Landkarte" der Schweiz, die aus vielgestalteten Eindrücken, inhaltvollen Begriffen und wichtigen Namen besteht, kristallisiert sich so ein immer dichteres Bild der Schweiz heraus, das sich erweitern, verändern und vertiefen lässt. Ein solch topographisches Grundwissen dient als wichtiges Hilfsmittel für ein themen- und problemorientiertes geographisches Denken.


Die Schweiz ist jedoch keine Insel. Durch die Massenmedien sind andere Kulturen, Länder, Völker tagtäglich präsent. Insbesondere bietet die multikulturelle Zusammensetzung der meisten Schulklassen eine gute Möglichkeit, die Verflochtenheit der verschiedenen Kulturen unmittelbar aufzunehmen und zu Verständnis und Toleranz für andere Länder und Menschen beizutragen.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Verschiedene, direkt erfahrbare Lebensräume wahrnehmen, sie erleben und im bewussten Umgang damit ein persönliches Raumgefühl entwickeln.</p>	<p><i>Dimensionen</i> Weiter Raum / enger Raum Raumgrenzen / endloser Raum Raumlänge, -breite, -tiefe Distanzen Zeitdauer</p> <p><i>Erfahrung des Raumes</i> Licht und Raum Sinnliche Wahrnehmung Wirkung des Raumes Gestaltung des Lebensraumes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Distanzen schätzen und messen • Eine Lichtung oder ein Waldstück durchschreiten • Über räumliche und persönliche Grenzen sprechen • Blind auf eine Partnerin zulaufen, ohne sie zu berühren • In der Turnhalle, auf dem Feld, bei einer Strassenkreuzung flüstern und laut sprechen • Die Stille einer Kirche oder eines Waldstückes auf sich wirken lassen • Verschiedene Orte über den Geruchsinn und das Wärmeempfinden wiedererkennen
		 AF Bauen / Wohnen

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>2. Durch konkrete Erfahrungen und mit Hilfe von Skizzen, Plänen und Karten zunehmende Orientierungsfähigkeit gewinnen.</p>	<p><i>Orientierung im Gelände</i> Himmelsrichtungen, markante Fixpunkte, Sonnenstand, Kompass</p> <p><i>Darstellungsarten</i> Skizzen, einfache Krokis, Routen, Querschnitte, Profile, Modelle, Sandkasten, Quartierplan, Ortsplan, Prägbilder</p> <p><i>Darstellung auf Karten</i> verschiedene Arten von Karten, Reliefdarstellung, Höhenverhältnisse, Höhenkurven, Verkleinerung, Vereinfachung, Signaturen und Zeichen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einen Weg beschreiben und anschließend begehen • Such- und Versteckspiele mit Orientierungshilfen durchführen • Aus einem erhöhten Standort die Umgebung betrachten und skizzieren • Den Schulweg zeichnen und mit der Karte vergleichen • Alte Ortskarten und Photographien mit neuen Karten vergleichen • Den Dorfplan mit Kreide auf den Schulplatz zeichnen • Auf der Karte sein Haus, das der Mitschüler oder das von Verwandten und Bekannten bezeichnen • Schulweg, Schulreiseroute zeichnen - anhand der Karte nachvollziehen • Ereignisse auf der Karte lokalisieren und eine Legende erstellen
<p>3. Durch Einsicht in die natur- und kulturgeographische Vielgestaltigkeit von Gemeinde, Kanton und der Schweiz topographisches Grundwissen und Raumverständnis aufbauen.</p>	<p><i>Quartier und Gemeinde</i> Treffpunkte, Spielplätze, öffentliche Gebäude, Wohnformen, Grünflächen, Namengebung, Entstehung, Wachstum, Strassenzüge</p> <p><i>Region und Kanton</i> Umriss, Struktur, Besonderheiten, Gewässernetz, Verkehrsachsen, grosse Orte, Verbindungen, Stadt/Land, Siedlungsformen, natürliche und künstliche Grenzen</p> <p><i>Typische Schweiz</i> Prägbilder, vielgestaltiges Relief (Jura, Mittelland, Alpen), grobes Gewässernetz, Ballungszentren, ländlicher Raum, Kulturen, Vielsprachigkeit, Brauchtum, Tourismus, Eisenbahn- und Autobahnnetz, Hochgebirge und Gletscher</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulhaus und Umgebung, Quartier im Sandkasten gestalten • Grenzen der Gemeinde zu Fuss abmarschieren • Strassen- und Flurnamen erforschen Wunschradekarte zusammenstellen • Einen Bachlauf von der Quelle bis zur Mündung miteinander verfolgen und einzelne Stellen dokumentieren • Naherholungsgebiete ausfindig machen und mit Benutzern Gespräche führen • Verschiedenartige Ausflüge selber zusammenstellen und mit dem Angebot des Verkehrsvereins vergleichen • Wo war ich schon überall (Ferienorte, Schulreise)? Auf einer stummen Schweizerkarte eintragen und zu einer persönlichen CH-Karte ergänzen • Besonderheiten unterschiedlicher Regionen herausarbeiten und einander vorstellen • Mit Wasser und Eis experimentieren und den Bezug zu Gletschern herstellen



AF Pflanzen / Tiere / Lebensräume
AF Verkehr

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
4. Durch Aufzeigen und Bearbeiten verschiedener Wechselwirkungen zwischen Mensch und Landschaft ein Verständnis für gegenseitige Abhängigkeit aufbauen.	<p><i>Die Natur prägt den Menschen</i> Höhenlage, Berggebiet, Flachland, Seelage, Bodenbeschaffenheit, Anbaumöglichkeit, Arbeits-, Produktions-, Erholungs- und Wohnmöglichkeiten</p> <p><i>Der Mensch prägt die Natur</i> Erschliessung von Kulturland, Straßenbau, Zersiedlung, Erholungsgebiete, Melioration, Sport, Tourismus, Energiegewinnung, Stauseen, Kraftwerke</p> <p><i>Folgen und Grenzen</i> Lawinenschutz, Übernutzung, Erosion Zerstörung von Eigenart Mobilität und ihre Folgen Bach- und Flusskorrektion Rückführung in natürliche Verläufe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Haustypen miteinander vergleichen • Kontakt mit einer Klasse aus einer anderen Region aufnehmen und Lebensgewohnheiten beschreiben • "Ausgestorbenen" Berufen nachforschen (z.B. Köhlerei am Napf) • Mit älteren Menschen über Veränderungen ins Gespräch kommen • Auswirkungen eines Flugplatzes auf das Leben untersuchen • Die Nationalstrassenführung überprüfen und ihre Auswirkungen diskutieren • Die Entwicklung eines Landschaftsteils, eines Dorfes, einer Stadt anhand von Bildern verfolgen sowie Zukunftsperspektiven entwerfen • Unsere Gemeinde vor 5 Jahren - sich erinnern, Veränderungen wahrnehmen • 1m² Asphalt, Beton, naturnahes, natürliches Gebiet (Wald, Bach) abstecken, beobachten, beschreiben • Spiele und Stauversuche an einem Bach durchführen • Dem Förster bei einer Aufforstung helfen <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin-right: 10px;">  </div> <div> <p>AF Pflanzen / Tiere / Lebensräume</p> <p>AF Verkehr</p> <p>AF Zeit</p> </div> </div>

Schule/ Familie / Mitmensch

Ich - Du - Wir

Ein aktives, verantwortungsbewusstes Mitglied einer Gemeinschaft zu sein, setzt voraus, sich selbst zu kennen, sich bewusst zu sein, dass man von den andern aus einer andern Perspektive wahrgenommen wird, dass man seine eigenen Bedürfnisse und Interessen kennt.

Leben in einer Klassengemeinschaft ermöglicht dem Kind, verantwortungsbewusstes Handeln zu lernen. Dazu gehören konfliktlösendes soziales Verhalten, Abbauen von Vorurteilen, Aufbau von Solidarität. Normen und Regeln bestimmen das Zusammenleben einer Gemeinschaft. Das Kind lernt die Notwendigkeit, aber auch die Veränderbarkeit von Werten, Normen, Vorschriften und Regeln zu verstehen.

Unsere Lebensformen führen dazu, dass es Gruppen gibt, die eine vorgegebene Norm durch Herkunft, Behinderung, Alter, Religion etc. nicht erreichen. Sie werden zu Aussenseitern und Randgruppen. Die Lebendigkeit einer Gemeinschaft hängt stark davon ab, wie es gelingt, diese Gruppen wahrzunehmen und zu integrieren.

Lebensräume, Lebensgemeinschaften

Die erste erlebte Gemeinschaft für das Kind ist die Familie. Sie ist heute, bedingt durch Änderungen im Verständnis der Rollen und von grundlegenden Werten, stark im Wandel. Die Schule ist mit dieser Tatsache konfrontiert, denn in allen Klassen sitzen Schülerinnen und Schüler, deren Familienrealität vom traditionellen Familienbild abweicht. Die Schule ermöglicht dem

Kind den Vergleich und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebens- und Gemeinschaftsformen.



Mit dem Eintritt in die Institution Schule treten andere Bezugspersonen ins Erfahrungsfeld des Kindes. Anerzogene Verhaltensweisen verlieren teilweise ihre Gültigkeit. Gewisse Gewohnheiten werden nicht mehr toleriert. Es müssen neue Verhaltensformen eingeübt werden. In der Klassengemeinschaft muss ein Mass gegenseitigen Wohlwollens, Verstehens und der Toleranz entwickelt werden, das für das Wohlbefinden der Kinder und für eine fruchtbare Arbeitsatmosphäre notwendig ist.

Andere Kulturen

Verständnis und Wertschätzung sind bedeutungsvoll für die Bildung der eigenen Identität. Es ist deshalb wichtig, sowohl die eigene als auch andere Kulturen zu kennen und ihnen gegenüber emotional positive Einstellungen und Verhaltensweisen aufzubauen. In der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen finden die Kinder Anhaltspunkte, ihre eigenen Werte und Verhaltensweisen zu überprüfen.

Das Selbstverständliche im eigenen Kulturkreis kann bewusst in Frage gestellt und so der Sinn für global gültige Werte ausgebildet werden. Der Vergleich von Elementen aus der eigenen und aus anderen Kulturen zeigt Gemeinsamkeiten aller Menschen auf; dies fördert die positive Einstellung zu dem Entfernten, dem Fremden.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Sich und die Mitschülerinnen und Mitschüler in ihrer Verschiedenheit erfahren und akzeptieren.	<i>Ich und die andern</i> Herkunft, Aussehen, Geschlecht, Geschlechterrolle, Interessen, Fähigkeiten, Schwächen Ganzheitliche Ausdrucksfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Gefühle und Stimmungen eines Tages protokollieren und darüber sprechen • Steckbriefe erraten und zuordnen • Der eigenen Entwicklung anhand von Photos nachgehen • In Tanz, Theater und Spiel eigene Gefühle und Erfahrungen ausdrücken
2. Eigene und fremde Familien- und Gemeinschaftsformen kennen und akzeptieren.	<i>Lebens- und Wohngemeinschaften</i> Gross- und Kleinfamilie, Pflegefamilie, Kinderheim, Alleinerziehende Zusammenleben in andern Kulturen und Zeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Die Familie im Rollenspiel, in Zeichnung und Text darstellen • Die Geschichte der eigenen Familie erforschen • Die Familie einer ausländischen Mitschülerin kennenlernen

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
3. Durch gemeinsames Arbeiten und Erleben Zusammengehörigkeit erfahren und eigene sowie fremde Feste und Bräuche kennenlernen.	<p><i>Arbeits- und Aufgabenteilung</i> Rollen in der Familientradition</p> <p><i>Schulanlässe</i> Schulanfang, Schulschluss, Klassenfest, Geburtstage</p> <p><i>Öffentliche Feste und Feiern</i> Einweihungen, Jubiläen Bräuche im Jahreslauf</p> <p><i>Feste und Bräuche anderer Kulturen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben- und Rollenverteilung in der Familie sichtbar machen und besprechen • Mit andern Lebensformen wie Kloster, Altersheim, Kinderheim, Wohngemeinschaft in Kontakt treten • Rituale für Klassenfeiern erfinden und gestalten • Schulfeste für Eltern und Kinder organisieren • Festprogramm, Einladung und Pressebericht gestalten und veröffentlichen • Lokale und regionale Festbräuche mitgestalten • Verschiedene Bräuche sammeln und ordnen • Fremde Bräuche miterleben, verstehen und mit eigenen vergleichen
4. Schule als gemeinsamen Arbeitsort erfahren, grössere Vorhaben vorbereiten und durchführen.	<p><i>Schule als Lernort</i> Regeln des Zusammenlebens Eine Schule - verschiedene Stufen, Gruppen und Gemeinschaften Schule früher und heute</p> <p><i>Schulaktivitäten</i> Theater, Ausstellungen Klassenlager</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Klassen- oder Schulordnung erstellen • Kontakt zu einer Sonderschulklasse aufbauen • Eltern über die Schulerfahrungen und -erlebnisse befragen • Schulberichte aus früheren Zeiten lesen und besprechen • Projekte gemeinsam planen, durchführen und auswerten (z.B. unsere Schule vorstellen)
5. Andere Menschen wahrnehmen, mit ihnen in Kontakt treten und sie dabei kennen- und schätzenlernen.	<p><i>Andere Menschen</i> Junge und alte Menschen Einsame Menschen, Behinderte Randgruppen Menschen anderer Länder</p> <p><i>Gesprächs- und Umgangsformen</i> Normen und Werte, Vorurteile Rituale</p> <p><i>Fremde Menschen und ihre Kultur</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit einsamen, alten oder fremden Menschen aufnehmen • Spiel- und Aktionstage mit Behinderten durchführen • Idole befragen und hinterfragen • Vorurteile in der Klasse aufdecken und bearbeiten • Begrüßungsformen verschiedener Kulturen erfahren • Den Alltag eines Kindes in einem anderen Land nachvollziehen
		 AF Arbeit
		 AF Gesunder / kranker Mensch

Unbelebte Natur

Erscheinungen erkennen und verstehen

In unserer Umwelt sind überall Phänomene der belebten und unbelebten Natur anzutreffen. Ganz selbstverständlich leben wir mit und umgeben von diesen komplexen Erscheinungsformen. Mensch und Umwelt will dazu beitragen, dass wir uns, gemeinsam mit den Kindern neu auf ursprüngliche Erscheinungen einlassen, sie wieder bewusst erleben, darüber staunen und ihre Wirkung erfahren. Über das Wahrnehmen und Begreifen der Phänomene können wir lernen, Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und zu verstehen.

Das Erkennen von Zusammenhängen der belebten und unbelebten Natur ermöglicht vertiefte Einblicke in Geheimnisse unseres Lebens und der Welt.


Wohlstand, negativ sind Begleiterscheinungen wie Luftverschmutzung, Bodenbelastung, Gewässer- und Waldsterben. Das Kind kann Vor- und Nachteile dieser Nutzung erkennen und die Auswirkungen kritisch hinterfragen. Ökologische Zusammenhänge sollen erfahren und erkannt werden. Der bewusste Gebrauch der technischen Möglichkeiten führt zu eigenständigem, verantwortlichem und konsequentem Handeln.



Einzelne Schwerpunkte


Ziele und Themen des Arbeitsfeldes "Unbelebte Natur" berühren oder überschneiden Zielsetzungen des Lehrplans Technisches Gestalten und müssen somit fächerübergreifend unterrichtet werden.

Erscheinungen verantwortlich nutzen

Die Wirkung der Kräfte in der unbelebten Natur des gesamten Kosmos kann sich der Mensch technisch nutzbar machen. Diese Nutzung beeinflusst uns und unsere Umwelt. Positiv erleben wir den wirtschaftlichen

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Die vier Naturelemente und Stoffe in unserem Lebensraum erkennen und erfahren, dass sich Materie verändert.</p>	<p><i>Naturelemente/Stoffe</i> Wasser, Feuer, Erde, Luft, natürliche/künstliche Stoffe</p> <p><i>Kreisläufe/Energieumwandlung</i> Wasserkreislauf, organischer Kreislauf, Luftkreislauf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Feuer, Wasser, Luft und anderen Stoffen experimentieren, sorgfältig beobachten • Verschiedene Materialien kennenlernen und ihre Eigenschaften in bezug auf Schwimmen, Schweben, Sinken untersuchen • Auf verschiedene Arten Feuer machen und Löscharten kennen • Steine, Humus, Sand, Lehm, Torf wahrnehmen und vergleichen • Die Vorgänge und Zusammenhänge des Wasserkreislaufes in Experimenten beobachten und erkennen • An Gegenständen unseres Alltags (Velopumpe, Blasrohr, Luftballon) erkennen, dass komprimierte Luft größere Energien enthält
		<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">  </div> <p>LP Technisches Gestalten GZ 6, 7 LP Bildnerisches Gestalten</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
2. Verschiedene Phänomene wahrnehmen und ihre Wirkungsweisen überprüfen.	<p><i>Bewegung/Kraft</i> Kraftübertragung, Hebel</p> <p>Erdanziehung</p> <p><i>Wärme und Kälte</i> Verdampfen, Gefrieren Ausdehnen, Steigen</p> <p><i>Magnetismus/Elektrizität</i> Leitfähigkeit und Aufladung von Materialien Magnete, Elektrizität</p> <p><i>Licht/Töne/Rhythmus</i> Wirkung, Anwendung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsweise der Veloübersetzung untersuchen • Grosse Lasten mit Hebewerkzeugen (z.B. Flaschenzug) heben • Strömungstafeln, Rieseltafeln und Magnettafeln beobachten Die Fallgeschwindigkeit verschiedener Materialien beobachten und protokollieren • Verschiedene Experimente mit erwärmter Luft durchführen • Wasser verdampfen und mit einem Spiegel kondensieren • Verschiedene Materialien durch Reibung statisch aufladen und die Auswirkungen beobachten und nachweisen • Verschiedene Alltagsgegenstände auf Magnetismus überprüfen Mit der einfachsten Säurebatterie (z.B. Zitrone) experimentieren • Mit einem Prisma einen Lichtstrahl brechen, die Regenbogenfarben erkennen und diese Erscheinung diskutieren • Mit Hilfe von Wasser und Löschblättern Filzstiftfarben analysieren • Töne, die der Wind verursacht, wahrnehmen und einordnen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">  <p>LP Bildnerisches Gestalten LP Technisches Gestalten GZ 6, 7 LP Musik AB Musikhören</p> </div>
3. Sich mit den Erscheinungen und Auswirkungen des Wetters befassen.	<p><i>Wetterbeobachtung</i> Beobachtungsinstrumente Wetterbericht</p> <p><i>Wettererscheinungen</i> Sonne, Niederschläge, Wind, Naturgewalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Wetterprotokoll führen • Wetterbeobachtung mit einfachen Instrumenten durchführen und mit dem Wetterbericht vergleichen • Nach früheren und heutigen Besonderheiten und Gefahren der Natur (Überschwemmung, Blitzschlag, Sturm) forschen • Verschiedene Schutzeinrichtungen vor Naturgewalten (Bachverbauungen, Bannwald, Bauweise) wahrnehmen, erkennen und ordnen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">  <p>LP Technisches Gestalten GZ 1, 2</p> </div>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>4. Schritte, die zu unserer heutigen technischen Welt geführt haben, erkennen und ihre Bedeutung im Alltag erfassen.</p>	<p><i>Technische Entwicklung</i> Bedeutende Erfindungen Heutige und alte Spiel- und Werkzeuge</p> <p><i>Auswirkungen der Technik auf Natur und Menschen</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand von Nutzfahrzeugen der Bedeutung des Rades in verschiedenen Zeiten nachspüren • Holz mit verschiedenen Werkzeugen bearbeiten (Steinschaber, Axt, Säge, Fräse). Zusammenhänge von Energie und Kraftaufwand erfahren • Hilfsmittel der Beobachtung und "Forschung" kennenlernen (Lupe, Brille, Fernglas ...) • Den Mond und die Mondbahn mit einfachen Hilfsmitteln beobachten • Beeinflussung des Alltags durch Unterhaltungselektronik erforschen • Die technischen Geräte im Schulhaus auflisten, ihren Einsatz beobachten <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin-right: 10px;">  </div> <div> <p>AF Zeit LP Technisches Gestalten GZ 1, 2, 6, 7</p> </div> </div>

Verkehr

Verkehrs- und Kommunikationsmittel

Der Transport von Personen und Gütern sowie die Übermittlung von Nachrichten brauchen ein Verkehrsnetz. Verkehr ist überall, und alle nehmen daran teil. Die Entwicklung immer schnellerer und leistungsfähiger Verkehrs- und Kommunikationsmittel, die massive Zunahme des Transport- und Informationsvolumens, gepaart mit dem zunehmenden Mobilitäts- und Informationsbedürfnis des Menschen verlangen nach einem immer dichteren Ausbau unseres Verkehrs- und Kommunikationsnetzes.

Im Zuge dieser Entwicklung entstanden grosse Leistungen, die wesentlicher Bestandteil der Kulturgeschichte der Menschheit darstellen.

weiterer Verkehrswege fordern die Auseinandersetzung über öffentlichen und privaten Verkehr. Die Reflexion des eigenen Verkehrsverhaltens kann ein Einstieg sein, sich mit der Frage des öffentlichen und privaten Verkehrs zu beschäftigen.


Eigenes Verkehrsverhalten



Im Arbeitsfeld Verkehr besteht die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Verkehrsverhalten auseinanderzusetzen und mehr Sicherheit im zunehmenden Strassenverkehr zu erlangen. Dieser Bereich eignet sich auch, dem Kind Freude an der Technik zu vermitteln und geschichtliche Entwicklungen am Beispiel von Verkehrswegen und Verkehrsmitteln nahezubringen.

Öffentlicher und privater Verkehr

Die meisten öffentlichen Verkehrsunternehmen, aber auch der Bau von Verkehrswegen für den Privatverkehr liegen in den Händen des Staates oder werden von ihm beaufsichtigt. Die massive Zunahme des Verkehrs und der Emissionen, aber auch der Bau

Andererseits bietet das Arbeitsfeld Verkehr Gelegenheit, über Grenzen und Fragwürdigkeiten technischer Entwicklungen nachzudenken, Vor- und Nachteile gewisser Errungenschaften gegeneinander abzuwägen und kritisches Bewundern und Konsumieren zu überdenken und die eigenen Interessen zu hinterfragen.

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Sich selber als Verkehrsteilnehmer, als Verkehrsteilnehmerin wahrnehmen, sich sicherer im Verkehr bewegen und im Verkehrsangebot zurechtfinden.</p>	<p><i>Das Kind als Verkehrsteilnehmer/in</i> zu Fuss gehen, velofahren, mitfahren</p> <p><i>Wege und Zugänge</i> Schulweg, Exkursionen, Einkaufswegen, Spielorte und -möglichkeiten, Arbeitsweg der Eltern</p> <p><i>Verkehrssicherheit</i> Zeichen und Verkehrsregeln, Verhaltensregeln Beherrschung des Fahrrades Unfälle</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Für das Velo einen Geschicklichkeitsparcours zusammenstellen • Auflisten, wann ich welches Verkehrsmittel benütze und dies begründen • Die Geräusche einer Wegstrecke wahrnehmen und wieder erkennen • Gebräuchliche Wege zeichnen, messen und gefährliche Stellen miteinander besichtigen • Verschiedene Verkehrsteilnehmer über ihre Ängste und Wünsche befragen • Verkehrszeichen am Wohnort, auf dem Schulweg abzeichnen und ordnen • Veloflick- und Veloputzaktion durchführen
		<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">  </div> <p>LP Bildnerisches Gestalten LP Musik AB Musikhören</p>
<p>2. Vor- und Nachteile unterschiedlicher Verkehrsmittel kennen und sie situationsgerecht benützen.</p>	<p><i>Verkehrsmittel</i> Velo, Busse, Autos, Bahnen, Schiffe, Flugzeuge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Energieaufwand, Kosten, Zeitbedarf unterschiedlicher Verkehrsmittel miteinander vergleichen • Eine Verkehrszählung durchführen und auswerten

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>3. Verschiedene Verkehrsnetze kennenlernen und ihre Auswirkungen untersuchen.</p>	<p><i>Geschichte einzelner Verkehrsmittel</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und Entwicklung des Fliegens im Verkehrshaus nachvollziehen • Die Entwicklung des Velos anhand von Bildern zurückverfolgen
	<p><i>Öffentlicher/privater Verkehr</i> Fahrplan, Billette, Abonnemente Verkehrsprobleme, Umweltbelastung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile öffentlicher Verkehrsmittel herausarbeiten • Fahrplan lesen, die Schulreise selber organisieren • Billette am Schalter kaufen, am Automaten lösen, Vorgehen vergleichen • Männer- und Frauenberufe im Verkehrswesen gegenüberstellen und diskutieren
	<p><i>Verkehrsnetze</i> Verkehrsbetriebe, Strassennetze, Flugplätze und Luftstrassen Netzpläne Verkehrsverbund</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliches Verkehrs- und Strassennetz kartieren • Einen Bahnhof besuchen, die Einrichtungen und Materialien benennen, sich zurechtfinden • Für eine bestimmte Tour verkehrsarme Strecken, Radwege herausuchen und benützen
	<p><i>Entstehungsgeschichte von Verkehrsstrecken</i> SBB, Nationalstrassennetz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehungsgeschichte der Gotthardbahn verfolgen • Die Entwicklung des Autobahnausbaus festhalten und mit dem römischen Strassennetz vergleichen • Sich Informationen in Museen, auf dem Flugplatz, im Lokomotivdepot beschaffen
<p><i>Mobilität</i> Gütertransport und Güterverteilung Tourismus Lärm / Luftverschmutzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Positive und negative Auswirkungen der Mobilität einander gegenüberstellen • Den Weg einer Kartoffel von der Ernte bis zum Konsumenten aufzeichnen • Umweltberatungsstellen aufsuchen 	
<p> AF Arbeit AF Raum</p>	<p>4. Sich mit verschiedenartigen Informations- und Kommunikationswegen praktisch auseinandersetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eine Poststelle besichtigen und den Weg eines Briefes/Paketes verfolgen • Einen Tag die Briefträgerin begleiten
<p><i>Post</i> Brief, Paket, Zahlungsverkehr</p> <p><i>Telekommunikationen</i> Telefon, Radio, Fernsehen, Funk Kurierdienste, Fax, E-Mail, Internet</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Ein alphabetisches Telefonverzeichnis des Bekanntenkreises anlegen • Handhabung und Zweck von Funkgeräten im Alltag untersuchen und damit eigene Erfahrungen machen
<p> AF Medien</p>		

Zeit

Geschichtliches Verständnis als Dialog zwischen Gestern und Heute

Das Heute ist nicht als vorgegebenes Endprodukt zu verstehen, sondern vielmehr als etwas, das im Verlaufe der Zeit entstanden ist. Die Dimension Zeit betrifft die Entwicklung unserer Gesellschaft und Kultur in den verschiedenen Epochen ebenso wie unsere persönliche Entwicklung. Die Lebensgewohnheiten früher und heute, ich als Individuum jetzt, und als ich klein war, sind zwei verschiedene Beispiele der Dimension Zeit. Durch das Suchen nach verschiedenen Spuren der Menschen und ihrer Umwelt in der Vergangenheit, durch das Fragen nach dem "Warum" und dem "Wie", wird die Auseinandersetzung geführt, welche notwendig ist für das Verständnis der heutigen Zeit.




zu strukturieren. Die so gemachten Erfahrungen empfinden wir unterschiedlich. Wir fühlen uns gestresst oder gelangweilt oder haben den Eindruck, genügend Zeit zu haben sowie das Gefühl, unsere Zeit gut einzuteilen. Durch aktive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten der Zeit wird das Zeitverständnis ausgeweitet.


Ein umfassendes Verständnis der Zeit kann jedoch nicht nur über das Arbeitsfeld Zeit aufgebaut werden, vielmehr muss die zeitliche Dimension auch in anderen Arbeitsfeldern miteinbezogen werden.

Zeiteinteilung und Zeitempfindung

Wir alle erleben den Faktor Zeit tagtäglich hautnah. Einerseits prägt die Natur unser Zeitempfinden durch wiederkehrende Zeitabläufe wie Jahreszeiten oder Tag und Nacht, andererseits haben wir Menschen selber Zeiteinteilungen vorgenommen, um unser Leben

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Zeiträume und Zeiteinheiten wahrnehmen, unterschiedliche Rhythmen bewusstmachen und sich mit verschiedenen Zeitmessungsmöglichkeiten auseinandersetzen.	<i>Rhythmen der Natur</i> Jahreszeiten, Sonne/Mond, Tag/Nacht, Atmung/Puls <i>Rhythmen der Menschen</i> Arbeit, Freizeit, Schulzeit, Pausen, Schlaf, Erholung	<ul style="list-style-type: none">• Bäume, Landschaften, einen Ort während der Jahreszeiten beobachten• Besondere Tage im Jahr gestalten (Geburtstag, Fest- und Feiertage),• Mondphasen beobachten• Sonnen- und Schattenexperimente durchführen• Pulsschlag unter verschiedenen Bedingungen spüren • Den eigenen Tagesablauf aufstellen und in Arbeit und Erholung einteilen: Szenen vorspielen, ausprobieren von verschiedenen Pausenarten (ruhig sitzen, Musik hören, spielen)• Meine Schlafgewohnheiten untersuchen• Hausaufgaben- und Freizeiteinteilung einander vorstellen, einen Stundenplan entwerfen• Einen Fahrplan für die (Schul-) Reise zusammenstellen

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>2. Über subjektives Zeitempfinden nachdenken und selbständigen, sinnvollen Umgang mit der Zeit entwickeln.</p> <p>3. Das Kind macht Erfahrungen und gewinnt Erkenntnisse, die frühere, uns bestimmende Phasen (Urgeschichte, Römer, Mittelalter) betreffen.</p>	<p><i>Verschiedene Arten der Zeitmessung</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Arten von Uhren sammeln und ordnen • Digitale und mechanische Zeitmessung miteinander vergleichen • Zeitmessgeräte herstellen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block; margin-bottom: 5px;">  </div> <p>AF Freizeit AF Unbelebte Natur LP Mathematik Bereich Grössen</p>
	<p><i>Zeitempfinden</i> Zuwenig Zeit haben, lange Zeit verspüren, Kurze- und Langeweile, Stress</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eine kurze Zeitdauer auf ganz verschiedene Arten erleben ("blind", aktiv, ruhig, am TV) • Zeitabschnitte im Schulalltag schätzen • Ohne Uhr eine ganz bestimmte Zeitdauer rennen und nachher überprüfen • Zeitmessungen ohne Uhr ausprobieren • Persönliches Zeitempfinden, mein Zeitempfinden mit anderen vergleichen <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block; margin-bottom: 5px;">  </div> <p>AF Freizeit LP Mathematik Bereich Grössen</p>
	<p><i>Von den Eiszeitjägern zu den ersten Bauern</i> Schwergewicht Jungsteinzeit/Beginn des sesshaften Bauerntums</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heimatkundliche Funde untersuchen • Gletschergarten, Naturmuseum, Steinwerkstätte Seengen AG besuchen • Bei einer Ausgrabung mitarbeiten • Werkzeuge (Beil, Pfriem) herstellen, Modelle entwickeln, basteln (Kanu, Seeufer-siedlung), Fischernetz knüpfen, Töpfe, Krüge aus Ton herstellen
<p><i>Eine Hochkultur vor 2000 Jahren</i> Die Römer in der Schweiz Schwergewicht römische Lebensverhältnisse (allg. Entwicklung Roms auf das Notwendige beschränken)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Römischen Spuren in der Schweiz (z.B. Namennennung, Verkehrswege) nachgehen • Exkursion nach Augusta Raurica, Marti-nach (Römerstrasse) planen und durchführen • Römischer Leistenziegel, Öllämpchen, Schreibtäfelchen, Tunika und Toga, Mo-saik selber herstellen 	
<p><i>Leben im Mittelalter</i> Im Kloster, auf der Burg, in der Stadt, im Dorf Rolle der Frauen und Männer</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Kloster aufsuchen, eine Ruine, Burg oder Stadt erkunden • Sich über Hexenverfolgung informieren • Alte Dokumente (Textquellen, Stiche, Pläne, Karten) sammeln und vergleichen • Entwicklungen als Längsschnitte bis in die Gegenwart aufzeigen (Zeitenstrahl) <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block; margin-bottom: 5px;">  </div> <p>AF Bauen/Wohnen LP Technisches Gestalten LP Bildnerisches Gestalten</p>	

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
4. Den heutigen Menschen und die Umwelt als Stationen einer zeitlichen Entwicklung verstehen.	<p><i>Einflussfaktoren</i> Einfluss von Maschinen, Technik (Auto/Eisenbahn) und Veränderungen der Landschaft</p> <p><i>Veränderungen</i> Veränderungen und Wandel in den Bereichen Essen, Wohnen und Kleiden</p> <p><i>Meine Lebensgeschichte und mein Umfeld im zeitlichen Nacheinander</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen der Mobilität auf Mensch und Landschaft untersuchen (Verkehrszählung, ältere Bewohner fragen) • Reisen durch die Schweiz früher und heute (Gotthardweg, N2) betrachten • Das Eisenbahnnetz gestern - heute - morgen kartieren • Einige Landschaftsausschnitte zu verschiedenen Zeitpunkten anhand von Bildern vergleichen • Wie Steinzeitmenschen, wie Menschen im Mittelalter kochen und essen • Verschiedene Wohnformen (Höhle, Hütte, Zelt) selber ausprobieren • Meinen eigenen Stammbaum herstellen • Einen Zeitstrahl mit persönlichen Daten (Geburt, Schuleintritt) aufzeichnen • Verschiedene Berufe (Handwerk) früher und heute in der Gemeinde verfolgen <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin-right: 10px;">  </div> <div> <p>AF Bauen und Wohnen</p> <p>AF Ernährung</p> <p>AF Kleidung</p> </div> </div>